

ROBERT  
REDFORD

NICK  
NOLTE

UND

EMMA  
THOMPSON

Wenn du deine Grenzen überschreitest,  
geht der Spaß erst richtig los!



# PICKNICK — MIT — BÄREN

Basierend auf dem Bestseller von Bill Bryson

ROUTE ONE FILMS in association with UNION INVESTMENT PARTNERS and IM GLOBAL and WILDWOOD ENTERTAINMENT PRESENTS A FILM BY KEN KWAPIS WITH ROBERT REDFORD, NICK NOLTE, "A WALK IN THE WOODS"  
KIRSTEN SCHELL, NICK OFFERMAN and MARK STEVENSON and EMMA THOMPSON. MUSIC BY JACOBSON. COSTUME DESIGNER NATHAN CARSON. EXECUTIVE PRODUCERS FORD HUBSON and LEIGH LEVERETT. EXECUTIVE PRODUCERS CAROL LITTLETON, JULIE GARCES and GAE BUCKLEY  
PRODUCED BY JOHN BAILEY. WRITTEN BY RICHARD SAMUELS. BASED UPON THE BESTSELLING BOOK BY BILL BRYSON. DIRECTED BY KEN KWAPIS. EXECUTIVE PRODUCERS JAKE EBERTS, JAY STERN, RUSSELL LEVINE, LEE ISA WOO. PRODUCED BY ROBERT REDFORD, BILL HOEDERMAN, CHIP DIGGINS. EXECUTIVE PRODUCERS BILL BRISON. EXECUTIVE PRODUCERS RICK KERR and BILL HOLDERMAN. EXECUTIVE PRODUCERS KEN KWAPIS.

IM GLOBAL TELECOM

www.picknickmitbaeren.de

THE FILM GROUP ENTERTAINMENT

INFORMATIONEN UND VORSCHLÄGE FÜR  
FILM-AKTIONEN MIT MÄNNERN

ARBEITSHILFE

Burkhard R. Knipping  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



# PICKNICK MIT BÄREN

## GLIEDERUNG

<b>VORWORT</b>	S. 04
<b>ZUM AUTOREN</b>	S. 04
<b>EINFÜHRUNG</b>	S. 04
1. Der Film <i>Picknick mit Bären</i>	S. 05
1.1 Credits	S. 05
1.2 Schauspieler(innen) und Filmfiguren	S. 05
1.3 Zur Aktualität des Films <i>Picknick mit Bären</i>	S. 05
1.4.1 Kapiteleinteilung der DVD	S. 05
1.4.2 Übersicht über die Film-Szenen	S. 06
2. Hinweise zur Filmarbeit mit Männern	S. 10
2.1 Wahrnehmung und Perspektiven-Wechsel	S. 10
2.2 Zur Gestaltung einer Filmarbeit mit Männern	S. 12
2.3 Vorschläge für die Struktur von Film-Aktionen	S. 13
2.4 Film-Gespräche auf Väter-Kinder- oder auf Männer-Weekenden	S. 15
2.5 Methodische Anregungen für die Filmarbeit mit Männern	S. 15
2.6 Filmarbeit mit einem religiösen Fokus	S. 16
3. Filmarbeit mit <i>Picknick mit Bären</i>	S. 16
3.1 Themenfülle im Film <i>Picknick mit Bären</i>	S. 16
3.2 Filmarbeit mit <i>Picknick mit Bären</i> für Männer und unter einem religiösen Gesichtspunkt	S. 17
4. Zur Arbeitshilfe	S. 17
<b>DIE THEMATISCHE ARBEIT</b>	S. 18
I Als Schauspieler oder als Zuschauer die eigene Situation bedenken	S. 18
Zum Film	S. 18
Hintergrundinfo	S. 18
Diskussionsfragen	S. 19
Frage 1: Robert, warum? (M01_T und M01_L)	
Frage 2: Nick, warum? (M02_T und M01_L)	
Frage 3: Warum auch für mich? (M03_T und M03_L)	
II „In deinem Alter“	S. 19
Zum Film	S. 19
II a) Männer im Ruhestand und ihre Orientierung für ihren Ruhestand	S. 20
Hintergrundinfo	S. 20
Diskussionsfragen	S. 21
Frage 1: Am Rande? (M04_T und M04_L)	
Frage 2: Männliche Senioren in der Mitte der Gesellschaft? (M05_T und M05_L)	
Frage 3: Zugleich vor und zurück? (M06_T und M06_L)	
II b) Männer in der Lebensmitte und ihre Orientierung für die zweite Lebensphase	S. 21
Hintergrundinfo	S. 21
Hintergrundinfo	S. 22
Diskussionsfragen	S. 22
Frage 1: Zufrieden oder ... (M07_T und M07_L)	
Frage 2: Gibt es Wünsche? (M08_T und M08_L)	

III Bill und Stephen - Zwei Männer-Typen	S. 23
Zum Film	S. 23
Hintergrundinfo	S. 23
Diskussionsfragen	S. 24
Frage 1: Sind Männer extrem? (M09_T und M09_L)	
Frage 2: Wie verschieden sind Männer? (M10_T und M10_L)	
Frage 3: Warum wird Verschiedenheit wahrgenommen? (M11_T und M11_L)	
Frage 4: Wozu gibt es Sympathie und Antipathie? (M12_T und M12_L)	
Frage 5: Angemessene Grenzsetzungen? (M13_T und M13_L)	
Frage 6: Welche Kriterien? (M14_T und M14_L)	
Frage 7: Wer ist ein Freund? (M15_T und M15_L)	
IV Ich bin mein eigener Typ	S. 24
Zum Film	S. 24
Hintergrundinfo	S. 24
Diskussionsfragen	S. 24
Frage 1: Wer ist ein Mann? (M16_T und M16_L)	
Frage 2: Was macht einen Mann aus? (M17_T und M17_L)	
Frage 3: Was begeistert Männer? (M18_T und M18_L)	
V Frauen-Beziehungen	S. 25
Zum Film	S. 25
Hintergrundinfo	S. 26
Diskussionsfragen	S. 26
Frage 1: „Rede ich auch so?“ (M19_T und M19_L)	
Frage 2: Geschlechter-Tendenzen in der Sprache? (M20_T und M20_L)	
VI Die Natur – wild, ursprünglich, heilig	S. 26
Zum Film	S. 26
Hintergrundinfo	S. 26
Diskussionsfragen	S. 27
Frage 1: Warum muss es Wald sein? (M21_T und M21_L)	
Frage 2: Was schenkt die Natur? (M22_T und M22_L)	
VII Die Suche nach dem ‚Mehr‘	S. 27
Zum Film	S. 27
Hintergrundinfo	S. 27
Diskussionsfragen	S. 28
Frage 1: Was klingt mit? (M23_T und M23_L)	
Frage 2: Gibt es noch mehr? (M24_T und M24_L)	
Links und Literatur (Stand: 09.05.2016)	S. 28
Weitere Filme zum Thema „Männer“ beim kfw (Auswahl, Stand: 09.05.2016)	S. 30
M01_T bis M24_L	S. 31-83

## VORWORT

„Damit Männer über sich selbst und den eingeschlagenen Lebensweg bzw. wiederkehrende Muster (in ihrem Leben und Verhalten, Anm.d.A.\*) nachdenken, braucht es in der Regel einen Anstoß. So »von ganz allein« geschieht dieses eher selten, da Reflexion (ein prüfendes und vergleichendes Nachdenken) über das männliche Handeln nicht eingeübt wird und Männer meist auch zurückhaltend mit inneren Anliegen sind. In der Schule ist Reflexion und Persönlichkeitsentwicklung kein Fach. Religiöse und damit auch humanistische Auseinandersetzungen sind aus dem Alltag meist verschwunden. Der Trend geht zur Leistungsorientierung und Funktionalisierung.“ (C. Christ / F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 79)

Darum ist Filmarbeit mit Männern ganz im Interesse von Männern: Sie kann einen angenehmen Anlass und „Anstoß“ für Männer bieten, zu reflektieren und eigene innere Anliegen zu thematisieren. Es ist die traurige Wahrheit, dass manche Männer erst durch Lebens- und Beziehungskrisen oder Krankheit zur Selbstprüfung kommen. Aber so muss es nicht sein, wenn beispielsweise durch Filmarbeit attraktive Angebote gemacht werden.

Diese Arbeitshilfe möchte die Vorbereitung, Planung und Durchführung von Film-Aktionen unterstützen.

\* Autor: Burkhard R. Knipping.

## ZUM AUTOREN

Dr. Burkhard R. Knipping ist kein Kino-Gänger, aber leidenschaftlich interessiert an guten Filmen und seit vielen Jahren in der kirchlichen Männerarbeit engagiert. Er lebt mit Familie in Pulheim. Angestellt ist er beim Generalvikariat des Erzbistums Köln und arbeitet als Referent für Männerpastoral.

## EINFÜHRUNG

### 1. Informationen zu *Picknick mit Bären*

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)

#### 1.1 Credits

*USA 2015*

*Spielfilm, 100 Min.*

*Regie: Ken Kwapis*

*Buch: Bill Holderman, Rick Kerb, nach einem Roman von Bill Bryson*

*Produktion: Route One Films/Wildwood Enterprises*

*Produzenten: Robert Redford, Bill Holderman, Chip Diggins*

*Darsteller(innen): Robert Redford, Nick Nolte, Emma Thompson, Mary Steenburgen, Kristen Schaal u.v.a.*

*FSK: ab 6 Jahre*

*Kino: Alamode Film*

#### 1.2 Schauspieler(innen) und Film-Figuren

Schauspieler, die wir bereits seit langem durch ihre Filme kennen (oder, weil wir jünger sind, schon nicht mehr kennen), beteiligen sich an diesem Film:

- Robert Redford hat die Filmrechte erworben, ist Produzent und ist Hauptdarsteller,
- Nick Nolte übernimmt die Partner-Rolle, und

- Emma Thompson spielt die Ehefrau Bill Brysons. Sie hat eine der fünf (!) Frauenrollen inne.
- Neben Thompson gibt es noch Kristen Schaal als quasselnde Wandererin und Mary Steenburgen als Hotel- und Restaurantbesitzerin „Jeannie“
- Die „Mutter“ der Hotelbesitzerin und „Beulah“ – Stephens Flirtpartnerin – sind weitere herausgehobene Frauenfiguren des Films.

### 1.3 Zur Aktualität des Films *Picknick mit Bären*

Wandern, pilgern, unterwegs oder weg sein – all das hat aktuell große Resonanz. Trotz oder wegen der alltäglichen Automobilität (die für den Menschen eigentlich eine Fremd- oder Maschinen-Mobilität ist) wurde und wird zunehmend erkannt, dass zu Fuß auf ein Ziel zu zugehen, einem ureigenen Bedürfnis entspricht: Der Mensch ist darauf angelegt, sich selbst und eigenständig zu bewegen und sich seine Ortsveränderung zu erarbeiten.

Gehen (oder Laufen) führt den Menschen auch auf sein physiologisches Selbst zurück, denn das menschliche Skelett des Menschen ist nicht für das Sitzen oder Liegen, sondern für das Stehen und Gehen (von bis zu 18 km täglich) geschaffen ist.

Durch das Gehen wird die menschenfreundliche Geschwindigkeit wieder entdeckt: Wer geht, bewegt den Körper und den Geist nur in der Geschwindigkeit, die das Ich gut verarbeiten kann. Gehen ermöglicht der Seele Schritt zu halten mit der Bewegung.

Gehen ruft zudem Erfahrungen hervor, die automobilistisch ungewohnt sind, aber urmenschlich: Wer geht, erfährt, wie viel Kraft in wie viel Zeit sein Ich aufbringen kann bzw. wann sein Ich physisch und psychisch erschläfft ist. Wer geht, erlebt die Größen- und Raumverhältnisse, die den Menschen umgeben, und erfährt seine Begrenztheit.

Wer geht, kann seine Mit- und Umwelt entdecken und damit seine Eingebundenheit in ein ‚Mehr‘: ein Mehr an Lebendigem, ein Mehr an Leben, ein Mehr hinter allem Lebendigen und dem Leben.

Und noch etwas ganz Menschliches widerfährt dem Wandernden: „Auf den Wegen wird das Angewiesensein auf den Begleiter und die Hilfestellung für den anderen zur Selbstverständlichkeit.“ (C. Christ / F. Mitterlehner, *Männerwelten*, S. 44) Insbesondere Letztgenanntes ist mit Blick auf *Picknick mit Bären* wichtig.

Der Film *Picknick mit Bären* versetzt seine Betrachter in den (amerikanischen) Wald. Das Thema ‚Wald‘ findet zurzeit breite Aufmerksamkeit: So hatte im Jahr 2013 das Buch „Walden. Ein Leben mit der Natur“ von Henry David Thoreau (1817–1862) seine 9. Auflage seit der Wiederauflage im Jahr 1999. Außerdem fand das Buch „Das geheime Leben der Bäume“ in 2015 große Aufmerksamkeit und war wochenlang SPIEGEL-Bestseller.

Das gegenwärtig spürbare Interesse am Wald und an Bäumen rührt vielleicht daher, dass Wälder Erlebnisse ermöglichen, die zu persönlichen wie auch religiösen Einsichten führen können. (Dazu später mehr unter VI)

#### 1.4.1. Kapiteleinteilung auf der DVD

01)	00:00	07)	49:09
02)	07:25	08)	55:40
03)	16:30	09)	63:34
04)	24:14	10)	72:09
05)	33:52	11)	82:35
06)	40:16	12)	88:31

### 1.4.2 Übersicht über die inhaltlichen Sequenzen

Die grobe Darstellung aller Film-Szenen soll es dem Gesprächsleiter der Film-Aktion ermöglichen, sich für sein Gesprächsanliegen die günstigsten Film-Momente auszuwählen.

Timecode	Szenen-Inhalte
00:24 bis 01:54	Interview in der Sendung „ <i>Boston... This morning</i> “ Der Interviewer fragt Bill Bryson, wieso es eine Neuauflage alter Werke Brysons gibt, wo er sich zu Hause fühlt, warum er nicht über sein Heimatland Amerika schreibt, warum Bryson nichts Persönliches veröffentlicht hat und was sich Bryson als aktuelle Projekt hat oder ob er sich zur Ruhe setzen will. Damit sind Bill Brysons wunde Punkte angesprochen, und er reagiert mit Sarkasmus.
01:55 bis 02:41	Bill ist zu Hause, und ist erkennbar nicht zu Hause: zu viel Computerspiel, zu viel Lärm. Vielleicht auch zu viele Enkel? Seine Frau Cathy sagt „ <i>Hallo Fremder</i> “ zu ihm, und Bill begrüßt sie mit „ <i>schöne Frau</i> “. Die Familie fand das Interview schlecht.
02:42 bis 04:08	Die anstehende Beerdigung eines Bekannten möchte Bill umgehen. Ein männlicher Trauergast sagt zu Bill: „ <i>Das lässt einen ans Kürzer-Treten denken, nicht wahr.</i> “ Bills Worte zur trauernden Witwe: „ <i>Ist uns ein Vergnügen. ... ist keine angenehme Zeit ... Es tut uns leid.</i> “ Nach der Beileidsbekundung und einer Anwesenheit von zehn Minuten will Bill die Trauerfeier verlassen, aber Cathy weist an, mit anderen Leuten zu reden: „ <i>Das würde dir auch gut tun. ... Los, mach schon.</i> “ Antwort Bill: „ <i>Ich rede nicht gern mit anderen Leuten.</i> “
04:08 bis 04:27	Rückkehr nach Hause
04:27 bis 05:30	Spaziergang und Entdeckung des Appalachian Trail: 308 Miles bis Mount Katahdin
05:32 bis 05:48	Bill recherchiert am PC zum Trail und sieht ein Bild von einem Felsvorsprung.
05:49 bis 07:24	Erstes Streitgespräch von Cathy und Bill über die Angemessenheit der Wanderung. Zum Warum der Wanderung sagt Bill: „ <i>das es wichtig ist</i> “ – „ <i>Die Natur erkunden</i> “ – „ <i>zurück zu meinen Wurzeln</i> “
07:25 bis 09:27	Ausrüstungseinkauf von Bill und Sohn Sam
09:28 bis 10:37	Bill recherchiert über (Lebens)Gefahren auf dem Trail.
10:38 bis 11:46	Bill sucht nach einem Partner für die Wanderung: Die Angerufenen finden viele, auch lustige Argumente, um ihm abzusagen. Es gibt keinen mutigen Kompagnon im Bekanntenkreis.
11:47 bis 13:31	Stephen Katz ruft an: „ <i>Ist es Dein Ernst?</i> “ – „ <i>Ja, es ist mein voller Ernst!</i> “ – Eine realistische Gefahreneinschätzung wird durch Witze beiseite geschoben.

Timecode	Szenen-Inhalte
13:32 bis 14:48	Es gibt ein zweites Streitgespräch von Cathy und Bill, und dieses Mal über den möglichen Partner Stephen („ <i>wir gingen uns nur auf die Nerven</i> “, „ <i>wir haben uns verachtet</i> “) und über die Gefahren der Wanderung.
14:49 bis 16:30	Das Wiedersehen mit Stephen Katz am Flughafen: Kann dieser Mann der Partner für diese Wanderung sein?
16:31 bis 17:48	Stephen erzählt Geschichten der gemeinsamen Europa-Reise vor 40 Jahren.
17:49 bis 18:42	Stephen besichtigt Bills Haus und sieht die berufliche Leistung Bills.
18:43 bis 19:15	Stephen macht sich kundig, über die Gefahren der Wanderung: „ <i>Ach du Scheiße.</i> “ Er packt eine Flasche Whisky in eine Rucksacktasche.
19:16 bis 20:48	Ein Gespräch zwischen Stephen und Bill über Bills Lebenssituation: „ <i>Du hast es wirklich geschafft, mein Freund. Ja, echt.</i> “ Stephen über sich: „ <i>Eine Hälfte des Lebens mit Saufen und Huren verbracht, und die andere habe ich vergeudet.</i> “ Ungleiche Verbrüderung beider: Sie wollen auf der Wanderung nicht aufgeben „ <i>wie die meisten Leute</i> “; denn „ <i>wir sind nicht wie die meisten Leute</i> “.
20:49 bis 21:38	Verabschiedung von Cathy am Flughafen
21:39 bis 21:45	Wunderschöner Blick über ein riesiges Waldgebiet
21:46 bis 24:14	Im April Einchecken in einem Wanderer-Hotel: Stephens Blick auf die Weite der Wälder – Das letzte Frühstück im Wanderer-Hotel – Gespräch über Frauen – Den Start auf den nächsten Tag verschieben? Dann starten sie ihre Wanderung auf dem Appalachian Trail.
24:15 bis 27:39	Wander-Beginn mit einem Eröffnungsspruch Bills: „ <i>Der Appalachian Trial ist wie das Leben: Du weißt nicht, was vor dir liegt und was als Nächstes passiert, aber du strengst dich richtig an.</i> “ Die ersten 400 Meter sind anstrengend, und junge Männer wie kleine Jungen überholen die beiden. Kommentar eines Knirpses: „ <i>Nicht aufgeben, Opa.</i> “ - Die erste Nachtstation wird unter Qualen erreicht.
27:40 bis 29:53	Gespräch unterwegs über das alte und das gegenwärtige Des Moines, die Heimatstadt von Bill und Stephen, und über Männer und Frauen in Des Moines. In der Nachtrast fragt Stephen, warum Bill ihn nicht zur Wanderung eingeladen hat. Bill versucht sich rauszureden und stellt fest: „ <i>Ich glaube, ich habe das nicht zu Ende gedacht.</i> “ (Sein Spruch, der immer fällt, wenn es eng wird für ihn.)
29:54 bis 30:51	Morgentoilette und Beginn der Wanderung Stephen erwartet, dass Bill über die Wanderung ein Buch schreibt. Atmosphärische Momente auf dem Trial werden gezeigt.
30:52 bis 40:50	Die Episode mit der Quasselstrippe und „ <i>Nervensäge</i> “ Mary Ellen: Recht haben hilft beiden Männern nicht. Sie können diese Frau nicht verstehen, wie diese die beiden Männer nicht versteht. In dieser Episode führen Stephen und Bill ein Gespräch über die frühere Alkoholsucht Stephens (38:25 bis 39:20 Minuten).

Timecode	Szenen-Inhalte
40:51 bis 44:48	Bill und Stephen erleben einen heftigen Schneesturm, den sie – trotz Vorwarnung durch einen Wanderer – nicht für möglich gehalten hatten. Die darauf folgende Nacht verbringen sie in einem Wanderer-Gemeinschaftshaus. Hier muss Bill unerwünschte, aber typische Männergespräche (Fakten-Check und Überbietungswettbewerb) führen.
44:49 bis 45:30	Staudamm inmitten der Natur
44:51 bis 47:10	Nach einem Monat des Wanderns begegnen Bill und Stephen am Fluss zwei jungen, hilfsbereiten Männern, die ihnen bei der Fluss-Überquerung behilflich sein wollen. Die Hilfsbereitschaft finden Bill und Stephen herabwürdigend. Aber: Bill und Stephen fallen ins Wasser.
47:11 bis 48:53	Gespräch zwischen Stephen und Bill über den Sinn der Wanderung: <i>„Bryson, du hast doch alles, was ein Mann sich wünschen kann.“ – „Ich weiß nicht ... Einen Laib Brot nehmen und über den Zaun hinter dem Haus springen.“ – das zu perfekte Leben – „Tier, das im Käfig lebt“ – „zurück in den Wald ... das Leben noch ein wenig genießen“ – „nicht in den Knast gehen“ – „weglaufen“ – „auf der Flucht“ – „Vorhersehbarkeit Deines Lebens“ – „Weiterentwickeln“ – „Bist Du glücklich?“ „Was für eine bescheuerte Frage ist das denn!“</i> Die Frage nach dem Glück beantwortet sich durch einen Blick in die fantastische Landschaft des Smoky-Nationalparks.
48:52 bis 49:10	Begeisternder Blick über die Berglandschaft der Smokys. Stephen kann staunen, Bill kann den Landschaftsnamen sagen.
49:11 bis 50:34	Gespräch von Bill und Stephen über Gesteine, Zeiten, die <i>„Erneuerung der Erde von Innen heraus, während sie oben abgetragen wird.“</i> Zwei differente Zugangsweisen zur Welt und zum Leben: Bill steht für Interesse und aus Büchern erlesenes Wissen <i>„über die Welt, auf der wir leben“</i> . Stephen meint, er halte <i>„sich nicht mit solchen Einzelheiten auf“</i> , sondern er <i>„steht über den Details ... Ich habe das große Ganze im Blick“</i> .
50:35 bis 51:51	Ein Männergespräch über Baseball, Niederlagen, Heimat, Fan-Treue und Zugehörigkeitsgefühl. Zwei Charaktere prallen aufeinander.
51:52 bis 63:33	Die Frauen-Episoden: Motel- und Restaurantbesitzerin Jeannie und Beulah, die Stephen im Waschsalon kennen lernt Peinlich für beide Männer sind ihr Abgang (Flucht durchs Fenster) und der Umstand, dass sie Jeannie achtzig Dollar schuldig bleiben.
63:34 bis 64:30	Eindrücke von einer schönen Hügellandschaft mit Wiesen und vom Shenandoah-Nationalpark Stephen spricht mit Bill über alte Erinnerungen von der Europareise.
64:31 bis 65:44	Ein Männergespräch über Beziehungen zu Frauen und Sex: Bills Monogamie überrascht Stephen, der viele Affären mit Ehefrauen hatte.
65:45 bis 68:05	Zwei Grizzlys machen sich an den Sachen der beiden Männer zu schaffen. Bill und Stephen können die Bären vertreiben.

Timecode	Szenen-Inhalte
68:06 bis 72:19	Im Juni (Hitze, Schwüle, Gewitter) kommt es zur Zwischenbilanz: noch nicht ein Mal die Hälfte geschafft. Stephen und Bill suchen eine Lösung, um täglich mehr Kilometer zu schaffen: Sollen sie Etappen mit dem Auto fahren? Die Auseinandersetzung der Männer berührt ihre Lebens Themen Durchhaltevermögen, Leistungswille, Selbsterkenntnis, Identität, Freundschaft und den Wunsch, <i>„ein letztes Abenteuer erleben, bevor es zu spät ist“</i> . Sie wandern weiter und sind beide froh bzw. glücklich darüber. Der Abschnitt endet mit dem Blick auf ein Warnschild für die Wanderer: <i>„Nur erfahrene Wanderer – Gefahr“</i>
72:20 bis 73:12	Bill thematisiert das Wegsterben der amerikanischen Kastanie: <i>„... innerhalb eines Menschenlebens ... Es war ein Pilz ... Ihre Zeit war einfach um.“</i> Auch Bäume sind nicht ewig.
73:13 bis 74:13	Der schönste Landschaftsblick im Film (zugleich Titelbild des Covers wie auch des Buches)
74:14 bis 77:32	Stephen erzählt Bill von seiner Trunksucht, von seiner Lust auf Geselligkeit, von seiner Alkohol-Abstinenz, von seiner Einsamkeit, vom Gefühl, keine <i>„ausgefüllte und aufregende Existenz“</i> zu führen und von dem Gefühl der <i>„scheiß Leere in meinem Leben“</i> . Stephen fragt Bill: <i>„Glaubst Du, dass ich es schaffen kann, nie wieder zu trinken für den Rest meines beschissenen Lebens.“</i> Bill antwortet: <i>„Ja, das glaube ich.“</i>
77:33 bis 82:35	Während eines Gespräches über Frauen ist Bill abgelenkt und unvorsichtig, will Stephen überholen, stolpert aber und reißt Stephen mit. Beide stürzen einen Abhang hinab. <i>„Wir sind geliefert!“</i> Ihre Versuche, sich zu retten, scheitern kläglich. <i>„Wir sitzen hier echt fest.“</i>
82:36 bis 86:01	Bill berichtet über die sterbenden Bäume Amerikas, und über dieses Thema kommen beide zu individuellen Lebensrückblicken. Bill: sinnlose Arbeit, Selbstbeweis, Altern und Ende, Beziehung und Zärtlichkeit mit Cathy, Missstimmung mit Cathy und Versuch einer schriftlichen Liebeserklärung Stephen: Knast-Angst, Frauen in Des Moines, Heimatort und die Einsicht: <i>„Wir sind die verwesenen Leichen.“</i> Beide gestehen sich ihre Freundschaft ein.
86:02 bis 87:33	Das Gefühl, eine <i>„verflucht wunderschöne Nacht zu erleben“</i> , lässt Stephen den Blick in den Sternenhimmel heben. Bill und Stephen sprechen über Sterne und ihre Anzahl, über Entfernungen, über die Größe des Universums. Ihre Fazit: <i>„hört sich groß an“</i> und <i>„wir sind winzig“</i> .
87:34 bis 88:31	Zwei junge Männer retten die abgestürzten Männer, die sich eingestehen: <i>„Ich liebe die beiden.“</i> <i>„Oh Mann, ich auch.“</i>
88:32 bis 90:02	Auf Bills Frage nach der Rückkehr nach Hause, beschließen beide, nach Hause zurückzukehren. Ob sie ihr Vorhaben und Abenteuer als erfolgreich und gelungen einschätzen, diskutieren beide. Stephens Vorschlag: <i>„Wir sind den Appalachian Trail gewandert.“</i> Bill schließt sich Stephens Sichtweise an.

Timecode	Szenen-Inhalte
90:03 bis 91:22	Beide beginnen die Rückfahrt und die Trennung, nachdem sie sich nun mühsam aneinander angenähert haben (Sichtweise, gemeinsame Heimat, Verständnis) und sich gegenseitig „Freund“ nennen.
91:22 bis 91:53	Bill kommt zu Hause an, trifft im Garten auf Cathy und fragt sie: „ <i>Weißt Du noch wer ich bin?</i> “ Bei der Umarmung macht sie den Laut, der ihm so wichtig ist (82:36 bis 86:01).
91:54 bis 93:22	Bill sitzt an seinem Schreibtisch, sortiert Post und entdeckt Postkarten, die Stephen ihm unterwegs nach besonderen Erlebnissen zu geschickt hat. Die letzte Karte: „Was machen wir als nächstes?“ Bill beginnt das Schreiben des Buches „ <b>Picknick mit Bären</b> “. Ein Ansinnen, das er unterwegs jedes Mal abgewiesen hat, wenn Stephen ihn darauf ansprach.
93:23 bis 95:17	Abspann mit wunderbaren Landschaftsbildern

## 2. Hinweise zur Filmarbeit mit Männern

### 2.1 Wahrnehmung und Perspektiven-Wechsel

Für visuelle Wahrnehmung sind heutige Menschen (Männer wie Frauen) sehr geschult, denn sie sind permanent von Bildern umgeben, die Eindrücke erzeugen. Es gibt nonverbale, eigenständige Bilder, wie sie die Natur, Gebäude etc. erzeugen, und es gibt die zwischenmenschlichen, beziehungs- und situationsabhängigen Bilder, kurz Kommunikation genannt. Hier ist zu denken beispielsweise an Handzeichen und Mimik, an sprachliche Bilder wie Bild-Worte oder in die Sprache aufgenommene Bilder wie Icons und Smileys, dazu an Signal- und Verkehrszeichen.

Jedes wahrgenommene Bild ist Kommunikation: ein Impuls für den/die Betrachter(in), ein Anlass zur Einfühlung in die Sendesituation und eine Anregung für den/die Betrachter(in), den Impuls in eigene emotionale Aktionen umzusetzen, in Reflexionen zu bearbeiten und in seinen/ihren Folgehandlungen zu berücksichtigen.

Diese umfassende Wahrnehmungskompetenz nutzt ein guter Film. Er spricht die Emotionen an, regt die Reflexionsbereitschaft der Bild-Rezipienten an, fordert zur Identifikation und zur Auseinandersetzung auf. Ein Film mit menschlichen Protagonisten bietet zudem mehrere Betrachtungs-Perspektiven an.

So betrachtet der Zuschauende die Figuren, Handlungen, Ereignisse des Films und nimmt sogleich die Zweite-Person-Perspektive ein: „Ich sehe, wie die Filmfigur eine Situation erlebt, ahne oder spüre, was sie empfindet; ich sehe, wie sie reagiert, wie sie beeinflusst wird, was daraus folgt und wie etwas geschieht.“

Der Film-Betrachter vermag diese Perspektive zu übersteigen, weil er beim Einnehmen der Zweite-Person-Perspektive spürt: „Ich merke, wie ich auf das Gesehene reagiere.“ Der Betrachter bezieht, denkt und reflektiert das Gesehene, Gehörte und Gefolgte auch auf sich selbst hin. D.h. der Betrachter wechselt in die Erste-Person-Perspektive: „Ich würde die Situation so und so erleben, so und so empfinden, auch reagieren und beeinflusst sein, und dies oder das könnte daraus folgen oder geschehen.“ Oder: „Ich möchte eine gleichartige Situation keinesfalls erleben, denn ...“ oder: „Ich erlebe die Situation genauso und reagiere so und so und bin entsprechend beeinflusst ...“

In einer sehr unmittelbaren Weise kann es der Film-Arbeit dadurch gelingen, Männer anzuregen, emotionale Einschätzungen vorzunehmen, zu reflektieren, Empathie zu entwickeln, Geschehnisse auf sich selbst (Erste-Person-Perspektive) zu beziehen und einen Reflexion über sich selbst vorzunehmen.

Gelingt es der Film-Arbeit darüber hinaus, die Männer zu bewegen, ihre Erste-Person-Perspektive zu schildern und anderen Männern mitzuteilen, so versetzen sich die Männer in die Lage, für sich selbst stimmige Entwicklungsschritte ihres Selbst zu entwerfen. „Aus der Mitteilung der individuellen Betroffenheit durch die Erste-Person-Perspektive (‘ich erlebe selbst die Situation’) ergeben sich implizit stimmige Entwicklungsschritte.“ (C. Christ / F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 25)

Werden im Rahmen einer Film-Aktion durch das Gespräch der Männer unterschiedliche Erste-Person-Perspektiven offenkundig, erleben, besprechen und reflektieren die Männer unterschiedliche Sichtweisen, die allesamt von Männern stammen. Dies ist nicht so selbstverständlich wie es klingen mag! So sind Männer-Gespräche, die selbstbezügliche Inhalte haben, eher selten im Alltag. Es dominiert eher das Sach- oder Themengespräch. Unterm Strich wird im Männer-Gespräch vermittels der Erste-Person-Perspektive oftmals ein individueller Horizont sehr weit geöffnet.

Wird in diesem Austausch über die von Männern besetzten Filmrollen gesprochen, zeigen sich im Blick auf das Mannsein auch unterschiedliche Einschätzungen, offenbaren sich Varianten des Mannseins, entdecken Männer Unstimmigkeiten hinsichtlich der Männer-Bilder und sie müssen sich dem hier und jetzt stellen: „Mein Verständnis von dem, was Mannsein heißt, ist anders, es ist nicht das gleiche wie das anderer Männer.“ Auch diese Entdeckung ist keine Selbstverständlichkeit, denn die aktuellen Debatten über das Mannsein werden zumeist von Frauen angestoßen und sie werden fast nur über Medien vermittelt.

Erkennen Männer im Gespräch die große Varianz der Männer-Bilder führt dies einerseits zu einer Solidarisierung hinsichtlich jener Einzelaspekte des Mannseins, die einige Männer miteinander teilen. Andererseits eröffnet der Austausch über Varianten und Unstimmigkeiten dem Einzelnen die Möglichkeit, seinen Identitäts- und Rollen-Käfig zu erkennen, über die Gitterstäbe nachzudenken und ein Ich jenseits des Käfigs zu erkennen. Wer kann, vermag ihn vielleicht ein Stückweit zu verlassen.

Neben den genannten Erste- und Zweite-Person-Perspektiven gibt es noch die Dritte-Person-Perspektive. Die Dritte-Person-Perspektive ist der Blick von oben oder von außen auf das Erkennbar-Gegebene. Diese Dritte-Person-Perspektive kann oder sollte der Gesprächsleiter einer Film-Aktion noch hinzufügen, in dem er eine gesellschaftliche Einordnung vornimmt: „Männer erleben Situationen ...“

Die Dritte-Person-Perspektive hat zwei wichtige Vorteile im Rahmen einer Filmaktion: Zum ersten wird der einzelne Mann entlastet, weil er sich in das Allgemeine verwoben sieht. Er ist auch deshalb entlastet, weil das Gespräch nicht an seiner persönlichen Erste-Person-Perspektive verharret und er allein im Fokus steht. Zum zweiten ermuntert die Dritte-Person-Perspektive den einzelnen Mann wie die versammelten Männer, mit der Veränderung seiner / ihrer eigenen Situation auch die Situation der ihn / sie umgebenden Gesellschaft zu verändern. Im letzteren Fall wirkt Film-Arbeit sogar politisch.

Die oben genannten Aspekte, die drei Perspektiven und die damit einhergehenden Entwicklungsmöglichkeiten macht die Film-Arbeit für Männer sehr wertvoll; denn sie bietet Männern, was ihnen selten möglich gemacht wird: Sich unter Männern auszutauschen, Differenzen zwischen Männern zu erkennen, sich zu solidarisieren und zu distanzieren, sich zu öffnen und sich zu entwickeln.

## 2.2 Zur Gestaltung einer Filmarbeit mit Männern

Begriffe wie „Filmgespräch“, „Filmrunde“, „Filmtreff“ wirken auf Männer nur begrenzt erfolgreich; solche Begriffe verleiten manche Männer zu Assoziationen wie konstantes Sitzen auf einem Stuhl, beständiges Verweilen in einem Raum und Austausch von vielen Worten. Und manchmal sind die Assoziationen auch berechtigt, weil das klassische Filmgespräch zumeist genau dieses bietet.

Dann aber fehlt vielen Männern die Abwechslung zu ihrem Tages-Einerlei:

- a)** Viele Männer müssen während ihrer täglichen Berufsarbeit sitzen, und ein Filmgespräch böte die gleiche (Un)Tätigkeit am Feierabend an. Erneut wären die Männer an einen Raum gebunden wie auch in ihrem Job (Büro, Fabrikhalle, Auto oder Lkw-Führerhaus etc.).
- b)** Sie wünschen sich aber, sich am Feierabend oder in der Freizeit bewegen zu können und dies am liebsten unter freiem Himmel bzw. in der Natur.
- c)** Von der beruflichen (und z.T. familiären) Gesprächserfahrung mit Schlagabtausch, Kritik, Streit, viel Diskussion haben die Männer alltäglich mehr als genug. Davon muss sich der Austausch während einer Film-Aktion abheben. Entgegen mancher Vorurteile wie ‚sprechfaule Männer‘ oder ‚sprachlose Männer‘ sind für Männer weder das Sprechen bzw. der Austausch kein Hindernis; denn Männer haben was zu sagen und sind auch bereit, ihre Ansicht, ihre Eindrücke etc. kundzutun. Sie wünschen sich für ihr Männer-Gespräch aber ein anderes Setting (s.o.) und andere Redeweisen.
- d)** Darüber hinaus sind viele Männer mittlerweile das Zusammensein in einer Männer-Runde nicht mehr gewohnt, und deswegen reagieren sie manchmal reserviert gegenüber Männer-Treffen. Bedingt ist dies auch durch die gesellschaftliche Stimmung: Aufgrund der Themen Gleichberechtigung für Frauen, Gleichstellung der Frauen, Frauen-Quote etc. wurde Männer-Treffen und -Runden der Charakter des Rückschrittlichen und Illoyalen angehängt. Daran wird sich leider vorerst nicht viel ändern lassen.

Männer lassen sich dafür gewinnen, einen Film gemeinsam anzuschauen und miteinander zu besprechen, wenn das Männer-Filmangebot einige Anliegen der Männer berücksichtigt:

**zu a)** Die Männer können den Film-Abend oder die Film-Aktion im Stehen erleben. Zahlreiche Bistro-Tische laden ein, sich in kleinen Grüppchen zusammenzufinden, gemeinsam den Blick auf die Leinwand zu richten, sich Schulter an Schulter stehend dem Film und dem gemeinsamen Überlegen hinzugeben.

Beim Schildern von Eindrücken lässt sich so von einem Bein auf das andere wechseln und Unruhe, Angst oder Aggression kann in so in den Boden getreten werden. Dieser Rahmen kann weiter verbessert werden durch Getränke und kleine Snacks.

Männer, die tatsächlich nicht lange stehen können, finden Sessel (nicht Stühle) vor.

Die Film-Aktion kommt wegen der Präsentation des Filmes nicht ohne Raum aus. Doch können außergewöhnliche Räume gewählt werden: beispielsweise ein Sitzungszimmer in einer Gaststätte, ein Garten eines Privathauses oder einer Laubenkolonie oder die Freifläche/Terrasse eines Pfarrzentrums oder ein abgrenzbarer Teil eines Parks, eine Kapelle (auch eine Krankenhauskapelle), eine Halle oder ein Foyer einer interessanten Firma, ein Pausenraum einer Kletterhalle usw.

Darüber hinaus kann die Indoor zu verbringende Zeit reduziert werden, indem nicht der Gesamtfilm, sondern nur ein Filmausschnitt oder lediglich einige -Ausschnitte präsentiert werden. Hingegen werden die Männer zum Nachdenken und für das Austauschen auf einen Spaziergang geschickt.

**zu b)** Damit ist bereits das Thema ‚Bewegen‘ angesprochen: Hat die Film-Aktion Outdoor-Anteile, so kommt sofort das Anliegen ‚Bewegung‘ ins Spiel. Ein Spaziergang, eine Wanderung, eine Walking-Strecke, ein kleiner Dauerlauf, eine Kletter-Einheit in einer Kletterhalle – es sind verschiedenste Möglichkeiten realisierbar.

Der Outdoor-Aktionsanteil sowie die Bewegungsmenge können über die Gestaltung der Aktion erhöht werden. So können die Männer bereits zu Beginn der Aktion für das Bedenken einer Grundfrage, die nachher im Film-Teil hervorgehoben wird, auf einen Weg oder in eine Kletterwand geschickt werden. Nach dem Anschauen des Filmes oder Filmausschnittes wird erneut zu einer Bewegung aufgefordert.

**zu c)** Der Austausch der Männer kann einen anderen Charakter als die alltäglichen Gespräche bekommen, indem man die Männer auffordert, während des Austausches bestimmte Gesprächsregeln einzuhalten. Folgende Regeln können miteinander vereinbart werden:

Ein Redner soll inhaltlich optimistisch sprechen; der Gesprächspartner darf (oder Gesprächspartner dürfen) nur pessimistisch reagieren. Es ist ein Schwarz-Weiß-Schema einzuhalten.

Ein Redner macht Sachaussagen, während der / die Partner nur mit Witz und Humor reagieren.

Ein Sprecher soll nur für sich und von sich sprechen, während sein(e) Zuhörer nur (hin)hört / (hin)hören, aber nichts sagt / sagen. Nach zwei Minuten werden die Rollen Sprecher und Zuhörer getauscht.

Die Männer schweigen und schreiben ihre Gedanken auf eine große Papierfläche auf. Man liest und beachtet die Gedanken anderer Männer und lässt sich von ihren Gedanken zu weiteren eigenen inspirieren. Diese neuen Gedanken werden ebenfalls notiert.

(Es kann vorgegeben werden, dass Kommentieren oder Niederschreiben gegenteiliger Gedanken nicht erwünscht sind.) Je nach Größe der Gesamtgruppe wird entweder in mehreren Kleingruppen (3-5 Männer pro Kleingruppe) oder im Plenum (Gesamtpersonenzahl max. 10 Männer) gearbeitet.

**zu d)** Bietet ein Film-Abend oder eine Film-Aktion die oben genannten Rahmenbedingungen, wirkt das Angebot so attraktiv auf Männer, dass sie sich über die Klischees über Männer-Runden und –Treffen wohl hinwegsetzen und teilnehmen.

Eine Film-Aktion kann zudem an Attraktivität gewinnen, wenn sie über etliche Stunden geht (wobei sie inhaltlich gut gefüllt sein muss und auch Pausen zu bieten hat) und zu einer außergewöhnlichen, aber für Männer passenden Tageszeit stattfindet. Vielleicht ist ein später Freitagabend, der sich genauso genommen in die Nacht zum Samstag hineinzieht, ein ansprechendes Angebot.

Desweiteren: In der Einladung zum Film-Treff oder zum Film-Abend ist dessen besondere Gestaltung darzustellen. Auch der Name des Filmgesprächs sollte der Besonderheit Rechnung tragen. Vielleicht ist der Begriff „Film-Aktion“ – der oben bereits mehrfach verwendet wurde – einladender als „Filmgespräch“, „Austausch zum Film“ oder „Film-Treff“ etc. Die besondere Gestaltung des Film-Events geschieht einerseits mit Blick auf die Männer. Andererseits sind die Themen Sitzen bzw. Bewegen, der Kontrast Drinnen und Draußen, Natur und Himmel sowie Gesprächsweisen für das Arbeiten mit dem Film *Picknick mit Bären* unverzichtbar: Es ist schließlich ein Film über eine Wanderung, über Wochen unter freiem Himmel und über die Beziehung von zwei Männern. Insofern wird eine Gestaltung der Film-Aktion, die diese Themen angemessen berücksichtigt, auch der Rezeption des Films förderlich sein.

### 2.3 Vorschläge für die Struktur von Film-Aktionen

Ein Film-Gespräch lässt sich in der folgenden Struktur durchführen:

**Begrüßung (1) – Einführung ins Thema (2) – Film-Vorführung (3) – Austausch im Plenum (4) – Verabschiedung (5).**

Wie oben unter Punkt 2.2 dargestellt, darf es für Männer als Teilnehmer gern etwas anders sein. Zwei Vorschläge für eine Männer bezogen strukturierte Film-Aktion sollen als Anregung vorgestellt werden.

### Struktur für Film-Aktionen mit einer Dauer von 150 Minuten / 2,5 Stunden

- Startphase (vielleicht 5 Min. Dauer):
  - Begrüßung
  - Vorstellung
  - Übersicht über den Ablauf der Film-Aktion
- Arbeitsphase (vielleicht 10 Min. Dauer, davon 3 Min. für die Film-Szene):
  - Angabe des Themas und thesenartige Infos zur Sache
  - Einspielen einer für das Thema relevanten Film-Szene
  - Diskussion der Eindrücke unter Männern, die beieinander stehen oder sitzen
  - Sammlung von Statements der Männer
- Filmvorführung (ca. 90 Min.):
  - Film-Einspielung in ganzer Länge
- Nachdenk-Phase (35 Min., davon 30 Min. Spaziergang):
  - Angabe der Denk-Frage
  - Aussendung zum (Wald-)Spaziergang in Kleingruppen (3 bis 5 Männer)
- Abschlussphase (max. 10 Min.):
  - Einladung an die TN, Gesprächseindrücke und persönliche Erkenntnisse zu benennen
  - Verabschiedung
- Angebot des gemütlichen Ausklangs mit Getränk und Gespräch

Die Dauer des Spaziergangs und der Abschlussphase können verlängert werden. Das würde den Film-Eindruck intensivieren.

### Struktur für Film-Aktionen mit einer Dauer von 360 Minuten / 6 Stunden

- Willkommensphase (rund 20 Min.):
  - Getränke und Snacks stehen bereit.
  - Der Gesprächsleiter begrüßt alle TN persönlich.
  - Die Teilnehmer lernen einander kennen.
- Startphase (vielleicht 5 Min. Dauer):
  - Begrüßung im Plenum
  - Übersicht über den Ablauf der Film-Aktion
  - Angabe des Themas und Einführung in das Thema
- Filmvorführung (ca. 95 Min., davon 5 Min. Schweigen):
  - Film-Einspielung in gesamter Länge
  - Schweigend Verweilen, um Eindrücke/Folgerungen individuell und still festzuhalten
- Nachdenk-Phase (ca. 60 Min., davon 55 Min. Spaziergang):
  - Angabe der Denk-Frage
  - Aussendung zum (Wald-)Spaziergang in Kleingruppen (drei bis fünf Männer)
- Pausenphase mit Getränken und Gesprächen (ca. 30 Min.)
- Filmvorführung (ca. 90 Min.):
  - 2. Angabe des Themas, das ggf. aufgrund der Pausengespräche spezifiziert wurde
  - Film-Einspielung in ganzer Länge
- Arbeitsphase (ca. 55 Min. Dauer, davon 45 Min. für die Kleingruppen-Gespräche):
  - Kleingruppen sprechen über ihre (neuen) Eindrücke, Erkenntnisse, Ansichten.
  - Im Plenum teilen die Männer ihre persönlichen, kurzen Schlussfolgerungen mit, die sie aufgrund der Kleingruppen-Gespräche gezogen haben.
- Abschlussphase (max. 5 Min.):
  - Verabschiedung
- Angebot der Stärkung für den Heimweg

## 2.4 Film-Gespräche auf Väter-Kinder- oder auf Männer-Wochenenden

Viele Einrichtungen wie auch die Kirchen bieten für Väter/Männer und ihre Kinder sogenannte Väter-Kinder-Wochenenden an wie auch Männer-Wochenenden. Für solche Wochenenden ist eine Film-Präsentation mit Film-Gespräch ein guter Programmpunkt, denn es ermöglicht dem Wochenend-Veranstalter, ganz unaufwändig Themen in das Wochenende hineinzugeben.

Abends, wenn die Kinder schlafen und die Väter in ihrer Nähe sein müssen, ist ein guter Zeitpunkt für eine Filmbetrachtung. Gleiches gilt für das Männer-Wochenende, das tagsüber anstrengende Unternehmungen geboten hatte. Dann finden die Männer ein entspannendes Angebot wie Film-Betrachtung sehr angenehm. Denn sie können während der Film-Präsentation ausruhen, sie können zusammen sitzen, etwas Gemeinsames tun und werden keinesfalls über Gebühr belastet. Die neuen Bilder und Impulse nehmen sie gern auf.

Da die Männer tagsüber einen ‚guten Draht‘ zueinander geschaffen haben, sind sie nach dem Film sehr bereit, über Aspekte des Filmes zu sprechen. Zumal es ihnen der Film, der ihnen Gesprächsstoff bietet, leicht macht, miteinander in ein gutes Gespräch zu kommen.

## 2.5 Methodische Anregungen für die Filmarbeit mit Männern

Materialhinweise werden im Folgenden nicht gegeben. Eine obligatorische Ausstattung, die Sie nach eigenem Vermögen und nach Situation einsetzen, wird vorausgesetzt. Zur Grundausrüstung gehören Moderationskoffer, Flipchart mit viel Papier, Pinnwand oder Stellwand. Selbstverständlich ist die Medieneinstellung zur Filmvorführung. In welcher Sozialform die Männer die Anregungen/Impulse des Gesprächsleiters bedenken/besprechen, sollte von der Anregung/Frage und von der Gruppen-Situation abhängig gemacht werden:

- Ist die Frage wenig persönlich oder ist die Austauschbereitschaft und das Vertrauen unter den Männern hoch, können die Männer im Plenum oder in der Großgruppe (bis acht Männer) miteinander sprechen.
- Rührt die Frage wunde Punkte der Männer an oder ist die Austauschbereitschaft der Männer und das Vertrauen unter den Männern gering, sollte eher allein reflektiert werden oder in Kleinstgruppen (zwei bis drei Männer, die sich verstehen) gesprochen werden. [Wenn gegenteilig vorgegangen wird, sollte der Gesprächsleiter sich in seiner Funktion als Moderator sehr sicher sein, sollte er psychologisch geschult sein und ein hohes Zutrauen in die Gruppe der Männer haben.]

Neben Plenum, der Kleinst- oder der Großgruppe und der Einzelarbeit können Sie auch soziale Zwischengrößen schaffen, wenn die Teilnehmerzahl sehr groß ist. Bzgl. der Kommunikationsformen können neben dem unmittelbaren Gespräch auch andere Austausch-Formen gewählt werden.

- Beispielsweise das „Schriftgespräch“ (Männer machen schweigend für die anderen Männer sicht- und lesbar Notizen auf einem Plakat) oder
- „Zeichnung“ (Männer drücken ihre Gedanken in einem Bild oder einer Skizze aus) oder
- „Collage“ (Männer erstellen ihr Bild mittels Fotos/Grafiken aus Zeitschriften) vorschlagen.
- Für Männer, die sich ständig durch Tat und Rede bewähren müssen, kann für ihre Reflexion auch eine Stille- bzw. Schweigezeit wertvoll sein.

Die Film-Aktion sollte im Interesse der Männer wie des Themas viele Freiluft-Anteile haben (s. 2.3). Aber auch im Rahmen der Aktionsphasen, die Indoor stattfinden, sollte die Raumfrage großzügig behandelt werden: Finden die Männer im Veranstaltungshaus nämlich einen ihnen besonders angenehmen Ort/Raum, sollten sie sich dort treffen und austauschen können. Z.T. ist es die Raucher-Ecke, in der die entscheidenden Gespräche stattfinden.

## 2.6 Filmarbeit mit einem religiösen Fokus

In den christlichen Kirchen in der Bundesrepublik gehört Filmarbeit seit vielen Jahren zu den pastoralen Aktionsformen. In der kirchlichen Filmarbeit muss keineswegs die Vermittlung von christlichen Inhalten voran stehen. Die Förderung des Austauschs unter den Betrachtenden ist oft das Anliegen. So bilanzieren ein theologischer Fachmann der Filmarbeit und ein Religionspädagoge zu einem Filmprojekt in Bonn:

„Die gezeigten Filme waren keine katechetischen Filme in dem Sinne, dass sie Glaubenswissen verbreiten wollen oder christliche Figuren oder Symbolhandlungen herausstellen. Vielmehr waren Filme zu sehen mit beeindruckenden Bildern und unterhaltsamen Geschichten – kurz: verdichtetes Leben –, die wegen der dargestellten Konflikte und Kuriositäten den anschließenden Austausch fördern sowie Gespräch und Deutung fordern. Letztere mag man aus christlicher, aus theologischer Perspektive angehen, muss man aber nicht. So gesehen, bieten Filme immer wieder Anknüpfungspunkte für den Austausch mit Menschen guten Willens – auch über Länder- und Religionsgrenzen hinweg.“ (U. Feeser-Lichtenfeld / Th. Kroll, *Um Himmels willen ... über Filme reden*, S. 107)

Zu Recht wird heute dem Austausch unter Menschen eine menschen- sowie lebensförderliche und damit religiöse Bedeutung zugesprochen wird: In einer globalisierten wie komplexen Welt, die den Einzelnen immer wieder Entfremdung, Entmündigung und Machtlosigkeit erfahren lässt, hat der Austausch unter Menschen eine religiöse Dimension; denn das Gespräch und das Miteinander verankert den Einzelnen, bindet ihn an die Mitmenschen, stärkt seinen Lebensmut, gibt ihm Gemeinschaft, ermöglicht ihm Vertrauen und Zuversicht und macht ihm dadurch Hoffnung auf ein ‚Mehr‘ im Leben und stärkt seine Vermutung oder sein Vertrauen auf ein ‚Mehr‘ als Grund des Lebens.

## 3. Zur Filmarbeit mit *Picknick mit Bären*

### 3.1 Themenfülle im Film *Picknick mit Bären*

Die Stärke des Films *Picknick mit Bären* sind seine vielen Themen:

**Wanderung, Natur, Wetter, Mobilität, Männer, Frauen, Geschlechterrollen, Beziehungen, Beruf, Alter, Freundschaft, (Ab)Sterben usw.**

Die Arbeitshilfe greift lediglich die Themen **Alter, Männer-Rolle und Freundschaft, Frauen-Männer-Kommunikation, Natur und Religiosität** auf.

Die Stärke des Films, nämlich seine Themenvielfalt bedingt auch eine Schwäche des Films; denn aufgrund der Themenvielfalt tritt im Film kein Thema deutlich hervor und wird keines aus verschiedenen Perspektiven in den Blick genommen. (Was auch dem Umstand geschuldet ist, dass nur zwei Hauptfiguren gegeben sind.) Zu den einzelnen Themen gibt es in vielen verschiedenen Filmsequenzen Schlaglichter. Diese Schlaglichter bleiben dem Betrachter während des Filmschauens nicht zwangsläufig in Erinnerung. Darum sind auch die thematisch zusammengehörigen Einzelszenen gedanklich nicht so verbindbar, dass prägnante Fäden von Entwicklungen erkennbar werden.

Eine Entwicklungslinie ist im Film sehr feinsinnig vorgegeben und im Filmgespräch aufgreifbar, nämlich die Veränderung der Beziehung von Bill und Stephen. Diese Veränderung wird in den Abschnitten III und IV berücksichtigt.

Damit für eine Film-Aktion zum Thema passende Film-Szenen gut identifiziert und ausgewählt werden können, gibt es oben unter Punkt 1.4.2 eine ausführliche Beschreibung aller Film-Szenen einschließlich der Minuten-Angaben.

### 3.2 Filmarbeit mit *Picknick mit Bären* für Männer und unter einem religiösen Gesichtspunkt

Der Film *Picknick mit Bären* bietet gute Anhaltspunkte, um mit Männern über Religiosität und Spiritualität zu sprechen: Die Natur- und Waldszenen des Films erinnern die Männer an ihre Natur- oder Wald-Erlebnisse, in denen sie religiös anregende Erfahrungen gemacht haben. Die Filmarbeit fördert das Gespräch über dieses Religiöse, indem sie das Natur- oder Wald-Erleben zum Bestandteil der Film-Aktion macht (siehe oben unter Punkt 2.2). Für das Inhaltliche zu diesem Thema bzw. für das Gespräch und Diskussion finden sich unten in den Abschnitten VI und VII einige Anregungen.

### 4. Zur Arbeitshilfe

Die Arbeitshilfe greift die Stärke des Films durch die Themenwahl auf und versucht die Schwäche zu mindern. Letzteres geschieht durch die Auflistung mehrerer Einzelszenen, die sich einem Thema zuordnen lassen (siehe den jeweiligen Abschnitt „Zum Film“).

Die Arbeitshilfe hat aus der Themenfülle des Films *Picknick mit Bären* diejenigen Aspekte ausgewählt, die für das Gespräch mit und unter Männern besonders lohnenswert sind. Allerdings unter zwei Gesichtspunkten: Ausgewählt wurde, was viele Männer entweder gern oder ungern aufgreifen bzw. was für Männer entweder angenehm oder unangenehm zu besprechen ist.

Dadurch kann das Film-Angebot den Männern Bestätigung wie auch Herausforderung bieten. Diese Ambivalenz ermuntert am wahrscheinlichsten viele Männer zu einer kritischen Selbstwahrnehmung und lädt sie zu einer Selbst-Veränderung ein.

Die Arbeitshilfe bereitet jedes Thema so auf, dass unter dem Stichwort „Film“ beispielhafte Filmszenen genannt. Unter zu Hilfenahme der Listung der Film-Szenen oben unter Punkt 1.4.2 können alternative Filmszenen ausfindig gemacht werden.

Das jeweilige Thema wird durch „Hintergrundinfos“ aufbereitet. Dafür werden ab und an auch externe thematische Quellen (Fachliteratur und Romane) hinzugezogen. Dadurch findet der Verantwortliche für die Film-Aktion sicherlich genug Materialien für die inhaltliche Gestaltung vor. Darüber hinaus ermöglichen diese Infos dem Gesprächsleiter, zur ausgewählten Filmszene eigenständig Diskussionsfragen für die Männer zu entwickeln.

Auf die Hintergrundinfos folgen eine (oder mehrere) „Diskussionsfrage(n)“, die der Gesprächsleiter den Männern stellen kann.

Für jede Diskussionsfrage bietet die Arbeitshilfe eine „Didaktische Erläuterung“. Sie erläutert, warum die Diskussionsfrage vorgeschlagen wird. Daran kann der Gesprächsleiter ermessen, ob er lieber eine von ihm selbst entwickelte Diskussionsfrage stellen möchte.

Zu jeder Diskussionsfrage gibt es auch eine „Hilfestellung für den Gesprächsleiter“. Diese unterstützt den Gesprächsleiter bei denjenigen Fragestellungen, die auf Widerstände bei den Männern treffen könnten. Für diese Situation werden ihm ergänzende Diskussionsfragen zur Hand gegeben.

In der Arbeitshilfe wird darauf verzichtet, für jede Diskussionsfrage ein Arbeitsschema (Methoden, Sozialformen, Austauschweisen, Pausenzeiten) beizustellen. Es wird davon ausgegangen, dass der Gesprächsleiter didaktische Kenntnisse besitzt. Unterstützend werden in den Punkten 2.2 bis 2.5 Hinweise zur Gestaltung und zu Arbeitsweisen gegeben.

## DIE THEMATISCHE ARBEIT

### I ALS SCHAUSPIELER ODER ALS ZUSCHAUER DIE EIGENE SITUATION BEDENKEN

#### ZUM FILM:

Robert Redford hatte sich nach Erscheinen des Buches „A Walk in the Woods“ (Autor Bill Bryson, 1998) die Rechte für die Verfilmung dieses Buches gesichert. Mit Paul Newman wollte er den Film machen, aber Newman verstarb 2008, bevor das Filmprojekt begann. (Quelle: <http://www.filmstarts.de/kritiken/108681/kritik/>)

Als die Filmaufnahmen starten, ist Robert Redford 78 Jahre und sein Partner Nick Nolte 74 Jahre alt. Angesichts des vorangeschrittenen Alters der beiden Schauspieler fragt man sich: Was bewegt einen Schauspieler, der international bekannt ist, der seine Karriere glanzvoll auslaufen ließ und der immer noch seine Fans hat, aus dem Buch eines Reisebuchautors einen Film zu machen? Was bewegt einen Nick Nolte, in diese körperlich anstrengende Rolle des Stephen Katz zu schlüpfen?

#### HINTERGRUNDINFO:

Der ‚echte‘ Bill Bryson (\*1951 in Des Moines, Iowa) und sein alter Schulfreund Stephen Katz waren beide 44 Jahre alt, als sie 1995 den Appalachian Trail (im Folgenden kurz: AT) gegangen sind (Buch „Picknick mit Bären“, S. 34). Beide waren 34 Jahre jünger als Robert Redford, während seines Filmdrehs.

Dass ein Reisebuchautor wie Bill Bryson eine solche Tour unternimmt und darüber ein Buch schreibt, ist verständlich. In seinem Buch „A Walk in the Woods“, das Bryson drei Jahre nach Beendigung seiner Wanderung auf dem Markt gebracht hatte, nennt Bryson mehrere Gründe, warum er den AT gehen wollte:

- „Es würde mir von Nutzen sein – wenn ich auch noch nicht wusste wie –, zu lernen, mich in der Wildnis zurechtzufinden und für mich selbst zu sorgen. Ich brauchte mir nicht mehr wie ein Schlappschwanz vorzukommen, wenn die Männer in Tarnhosen und Jägerhüten im Four Aces Diner beisammen saßen und sich über ihre schaurigen Erlebnisse in der freien Natur unterhielten. Ich wollte ein bisschen von der Großspurigkeit abhaben, die sich einstellt, wenn man mit Granitaugen in die Ferne blickt und mit einem gedehnten, virilen Räuspern sagen kann: »Ja, ich kenne den Wald wie meine Westentasche.«“ (S. 12)
- Darüber hinaus wollte er den „größten Laubwald(es) der Erde“ kennenlernen, der aufgrund der Klimaerwärmung gefährdet ist. (ebd.) Bryson interessiert sich für die ökologischen Gesichtspunkte des Waldes und berichtet viel über die Lage der US-amerikanischen Wälder.
- „Es wäre eine interessante und besinnliche Art, sich nach 20 Jahren im Ausland wieder mit der Größe und Schönheit meines Heimatlandes vertraut zu machen.“ (S. 12)
- „Es würde mich nach Jahren der Faulenzerei wieder auf die Beine bringen.“ (S. 12) Und tatsächlich zeigt die Lektüre des Buches, dass Bill Bryson ein starker Kritiker der Automobilität der US-Bürger ist.
- Wir können auch vermuten, dass Bryson für sein nächstes Buch ein außergewöhnliches Thema suchte oder dass er hoffte, mit dem Buch über den „Appalachian Trail“ besondere Aufmerksamkeit zu bekommen und einen Verkaufserfolg zu erlangen.
- Vermuten können wir, dass den Autor vieler Reisebücher auch das Gigantische des Trails (rund 2.118 Miles / 1.316 Kilometer Wanderweg und damit der drittlängste der USA) lockte wie auch der Umstand, dass vielen Wanderern das Vorhaben, den AT zu gehen, nicht gelingt.
- Es könnte auch sein, dass Bill Bryson sich und anderen beweisen wollte, dass er schafft („drauf hat“), woran andere scheitern, und dass er seinen Trail-Weg als Selbstversuch (Ausloten der eigenen Grenzen) auffasste.

## DISKUSSIONSFRAGEN AN DIE MÄNNER:

- M01\_T (= Teilnehmer) Frage 1: Robert, warum?  
 M01\_L (= Leitung) Robert, warum?  
 M02\_T Frage 2: Nick, warum?  
 M02\_L Nick, warum?  
 M03\_T Frage 3: Warum auch für mich?  
 M03\_L Warum auch für mich?

## II „IN DEINEM ALTER ...“ ZUM FILM

Der Film zeigt zwei verschiedene Spannungen sehr deutlich.

Spannung *Alter – Leben – Zukunft*:

- Der Film zeigt zu Beginn deutlich die Leere, in der der alternde Bill Bryson sich befindet: Er hat keine Antworten auf die (zugegebenermaßen ungeschickten) Fragen des Fernsehmoderators. Der Fernsehmoderator fragt Bill auch, ob er sich zur Ruhe setzen will, und Bill antwortet mit Verweis auf Selbstmord (01:40 bis 01:50). Er bewegt sich in seinem Haus sehr plan- und ziellos. Seine Frau begrüßt ihn mit „Hallo Fremder!“ (02:24) Er kommt an den Nachwuchs kommunikativ nicht heran, während zugleich seine aktive Frau spült und abtrocknet und im Zentrum der Familie steht (01:55 bis 02:41). Was steht für einen Mann wie Bill noch an Aufgaben, Aktivitäten, Lebensinhalt an?
- Der Tod eines Bekannten blockiert Bill Bryson sehr: Er findet keinen Zugang zur Trauersituation, und im Gespräch mit der Witwe sagt er – eigentlich ungewollt – Unpassendes (02:42 bis 04:08). Wie auch andere Männer der Trauergesellschaft („Das lässt einen ans Kürzer-treten denken!“) ist Bill mit sich selbst beschäftigt: Soll, das was bisher im Leben gewesen ist, das ganze Leben ausmachen sein? Was kann noch kommen?
- Nach der Filmszene mit dem Sturz ins Wasser pausieren Bill und Stephen und reden miteinander. Stephen stellt Bill die Frage, welchen Zweck die Wanderung für Bill hat, und im Dialog folgen diese zentralen Sätze und Schlagworte: „Du hast doch alles!“, „Du könntest Dein Leben genießen.“, „Brot einpacken und aufbrechen“, „wie ein Tier im Käfig“, „Bist du glücklich?“ (47:11 bis 48:53)

Spannung *alte Menschen / Alter – junge Menschen / Jugend*:

- Seine Frau will Bill die Wanderung untersagen mit der einfachen Feststellung „Du bist zu alt.“ Als dann Bill und sein Sohn die Ausrüstung für die Wanderung kaufen, tut der Sohn die Familien-Meinung zu Bills Vorhaben kund: Es sei Irrsinn, zumal „in Deinem Alter“. Die Altersfrage und die getroffene Aussage erhöhen die Lust oder sogar den Druck, die Wanderung durchzuführen.
- Kurz nach dem Start der Wanderung überholt die Jugend die beiden Alten, grüßt sie freundlich, und die beiden älteren Herren registrieren, wie schnell und gut gelaunt die Kinder, jungen Männer und Frauen an ihnen vorbei ziehen. Dies frustriert die beiden älteren Herren sehr (24:15 bis 27:39).
- Zwei Männer bieten sich an, ihnen die Rucksäcke über die Flussteste hinweg auf die andere Seite zu tragen. Bill und Stephen reagieren höflich wie selbstbewusst, sind aber stark verärgert über dieses freundliche und nicht diskriminierend gemeinte Angebot, dass Bill wie Stephen aber als Demütigung empfinden. Dass beide dann stolpern und ins Wasser fallen, verschlimmert die Gemütslage der beiden. Dennoch sagt Stephen: „Es hätte schlimmer sein können.“ Dabei ist nicht nur an Verletzungen gedacht, sondern auch den Umstand, dass die Stürze vor den Augen anderer Wanderer hätte geschehen können (44:51 bis 47:10).

- Zwei (dieselben zwei?) Männer holen Bill und Stephen nach ihrem Absturz auf den Felsvorsprung wieder zurück auf den Wanderpfad. Nun können Bill und Stephen ein gutes Wort über die jungen Männer sagen: „Ich liebe die beiden.“ (87:34 bis 88:31)

Damit führt der Film seine Zuschauer dahin, sich Fragen zu stellen wie „Wann bin ich alt?“, „Was kann ich als älterer Mann?“, „Was unternehme ich als älterer Mann?“ Solche Fragen sind für Männer in zwei Lebenssituationen interessant:

für Männer, die im Ruhestand (bzw. in der dritten Lebensphase sind) (siehe unten I.), und für Männer, die in der Lebensmitte stehen (ca. 40 – 50 Lebensjahre) und sich für den Rest ihrer zweiten Lebensphase neu orientieren wollen (siehe unten II.).

Beide Lebenssituationen werden durch **Picknick mit Bären** unmittelbar eingespielt: Die beiden Senioren Robert Redford und Nick Nolte als Bill und Stephen stehen für die erstgenannten Männer; die beiden ‚echten‘ Wanderer Bill Bryson und Stephen Katz stehen für die Männer in der Lebensmitte.

## **II A) MÄNNER IM RUHESTAND UND IHRE ORIENTIERUNG FÜR IHREN RUHESTAND**

### **HINTERGRUNDINFO:**

In seinem Unterhaltungsroman „Hummeldumm“ legt Autor Tommi Jaud einer Romanfigur, die einen frisch pensionierten Lehrer darstellt, diese Worte in den Mund:

„Als i noch unterrichtet hab, da war ois in Ordnung, aber jetzt wo i dahoam bin – weißt, Matze, manchmal hob i grad das G‘fühl, dass i stör. Wos immer i mach im Haus: ‚s folsch! ...“

Diese zwei Sätze zeigen das Tragische des männlichen Rentner-/ oder Pensionärslebens:

- Was unternimmt der Ruheständler, wenn er ohne Beruf ist? Denn Mann war zig Jahre lang jeden Tag 8 bis 14 Stunden fest verplant und ausgebucht.
- Welche Rolle bleibt für den Mann in ‚seinem‘ Zuhause, wenn er nur noch zu Hause ist? Denn Jahrzehnte lang lief es zu Hause – Familiensorge, Hauspflege – gut und zwar meistens ohne den Geld verdienenden Mann, der außer Haus gearbeitet hat.  
[Anmerkung: An der familiären und häuslichen Arbeitsaufteilung hat sich zwar einiges verändert, aber noch ist keine Gleichverteilung der Familien- und Hausarbeit gegeben.]
- Welche Aufgaben bleiben für ihn, wenn er in ihre Domäne (vgl. lateinisch: domus; deutsch: Haus) eindringt? Denn lange Zeit lagen die Verantwortung und die Koordination bei ihr, und sie regelte den Tagesablauf und die Ordnung im Hause.
- Und ganz wichtig: Was geschieht im Verhältnis zwischen Mann und Frau, wenn er nun ganztätig da und mit ihr zusammen ist? Denn zig Jahre lang musste die Frau / wollte die Frau zu Hause auch emotional ohne ihn klar kommen oder in nur begrenztem Maße mit ihm.

Damit sich als ältere Männer Perspektiven eröffnen und zufrieden leben können, schlägt der Männerforscher Eckart Hammer ihnen fünf Orientierungen vor:

1. sich in verschiedenen Feldern (Familie bis soziales Engagement) betätigen und dies mit unterschiedlicher Verantwortung (leitend bis mitwirkend)
2. sich um das Wohlbefinden (Leib/Körper) sorgen
3. den Generationen (der eigenen, der Kinder- und der Enkelkinder-Generation sowie den noch kommenden Generationen) Aufmerksamkeit widmen
4. soziale Kontakte mit vielen Personen und in unterschiedlicher Intensität pflegen: Partnerin/ Ehefrau, Verwandtschaft, Freunde, Männergruppe (!)
5. die Suche nach Werten und Sinn weiterführen und die Alterskrise(n) nicht überspielen, sondern den Abschied (das ‚Loslassen‘) vorbereiten und Ideale kennen und hoffnungsvoll sein. (Eckart Hammer, Männer altern anders)

## **DISKUSSIONSFRAGEN AN DIE MÄNNER:**

- M04\_T Frage 1: Männer im Ruhestand - Am Rande?  
M04\_L Männer im Ruhestand - Am Rande?  
M05\_T Frage 2: Männliche Senioren in der Mitte der Gesellschaft?  
M05\_L Männliche Senioren in der Mitte der Gesellschaft?  
M06\_T Frage 3: Zugleich vor und zurück?  
M06\_L Zugleich vor und zurück?

## **II B) MÄNNER IN DER LEBENSMITTE UND IHRE ORIENTIERUNG FÜR DIE ZWEITE LEBENSPHASE**

### **HINTERGRUNDINFO**

Als einen ein Kampf ums Ich, um Erfolg, um Anerkennung usw. beschreibt der Autor zahlreicher Männerbücher, Pater Richard Rohr, die erste Hälfte des Lebens. In dieser anstrengenden Phase, so Richard Rohr, wird das Gefäß geschaffen, das den Inhalt der zweiten Hälfte aufnehmen wird. Wer also zu wenig baut und ein zu kleines Gefäß hat, kann nicht viel Leben aufnehmen. Jedoch sollte jeder Mann den Moment finden, um diesen Kampf der ersten Lebenshälfte zu Ende gehen zu lassen. Denn ein lebenslanger Kämpfer zu sein und permanent an seiner eigenen ‚Heldensage‘ zu arbeiten, tut Männern nicht gut und überfordert sie. So die Erfahrung des Männer-Seelsorgers Richard Rohr. Besser sei ein Leben mit Bekehrungs-geschichten, d.h. Veränderungen, Neuorientierungen und Richtungsänderungen sind notwendig. (Dazu siehe Richard Rohr, Reifes Leben.)

Eine große ‚Bekehrungsgeschichte‘ kann für Männer in der Krisenphase im Alter zwischen 40 und 50 Jahren beginnen. Diese Krise (‚midlife-crisis‘) ist unvermeidlich; denn immer mehr Vorhaben oder Ideen, die man sich (vormals) als Möglichkeiten für die Zukunft gedacht hat, sind nicht mehr realisierbar – weil die Chancen ungenutzt blieben oder weil mittlerweile jüngere Männer und Frauen die Dinge machen ...

Und so sind viele, viele Türen bereits zu; zunehmend schließen sich weitere ‚Türen‘; nur noch wenige Türen erscheinen als noch geöffnet und die dahinter liegenden Räume könnten vielleicht noch erreicht werden.

Kann man die Hoffnung auf die vielen Möglichkeiten fallen lassen? Kann man mit verschlossenen Türen leben? Reichen die wenigen offenen Türen, um weiterhin Antriebskraft und Lebensenergie zu verspüren?

Der Mann baut – um das Bild von Richard Rohr zu benutzen – also sein Leben nicht mehr auf. Er hat nun das bisher Gebaute fortzuführen – und das auf lange Zeit. Und da liegt für Männer der zweite Knackpunkt: Ist das Fortzuführende das, was Mann tatsächlich auf lange Zeit beibehalten möchte? Kann der Mann mit dem bisher Gebauten leben? Erfüllt es ihn?

Wer das bzw. sein Bisheriges fortführt, erlangt seine Erfolgs- und Glücksgefühle immer seltener oder sogar gar nicht mehr durch Leistung, Neugeschaffenes, durch Überlegenheit, Wagemut, Risiko etc. Andere oder neue Anhaltspunkte und Maßstäbe muss der fortführende Mann entwickeln, um für sich Erfolg, Glück, Zufriedenheit und innere Harmonie zu erleben. Dies gelingt ihm mit einer veränderten inneren Haltung.

Richard Rohr beschreibt eine für Männer gute Haltung in der zweiten Lebenshälfte so: „In der zweiten Hälfte des Lebens versuchen Sie ..., Ereignisse zu beeinflussen, Änderungen herbeizuführen, ruhig zu überzeugen, die eigene Einstellung zu ändern, zu beten oder zu vergeben“ (Richard Rohr, Reifes Leben, S. 160). Außerdem: „In der zweiten Hälfte des Lebens hat man immer weniger das Bedürfnis oder Interesse, Negatives oder Furchterregendes (z.B. Erinnerungen an Fehler oder Schuld, Anm. d. A.) auszulöschen, wie früher voreilige Urteile zu fällen, an alten Wunden festzuhalten oder andere Menschen zu bestrafen.“ (ebd.)

**DISKUSSIONSFRAGEN AN DIE MÄNNER:**

- M07\_T Frage 1: Zufrieden oder ...?  
 M07\_L Zufrieden oder ...?  
 M08\_T Frage 2: Gibt es Wünsche?  
 M08\_L Gibt es Wünsche?

**III BILL UND STEPHEN - ZWEI MÄNNER-TYPEN  
ZUM FILM:**

Der Film stellt uns mit Bill Bryson und Stephen Katz zwei sehr unterschiedliche Männer vor:

- Familien-Mann (40 Jahre verheiratet, Vater, Enkelkinder) – Single-Mann (nur Kurzzeit-Bekanntschaften, wechselnde Geschlechtskontakte)
- angenehmes Aussehen – Ungepflegtheit (Haare, Kleidung)
- beruflich erfolgreich – existentiell prekär
- sozial eingebunden – sogar im Kollegenkreis isoliert
- öffentliche Person – quasi auf der Flucht befindliche, von der Exekutive verfolgte Person
- physische und psychische Stabilität – physische (Knie, Körpergewicht, Zucker, Herz, Lunge) und psychische (Alkohol) Labilität

*Exemplarische Filmsequenzen:*

Beispielhaft für die Verschiedenheit von Männern ist die Szene des Wiedersehens von Stephen Katz und Bill Bryson am Flughafen (14:49 bis 16:30).

Während einer Wanderpause befragt Stephen seinen Partner Bill zu dessen Frauen-Beziehungen und zum Sex: Die Lebenspraxis von Bill und Stephen klafft weit auseinander. Aber keiner von beiden ist mit sich und seinem Leben zufrieden oder zufriedener als der andere (64:31 bis 65:44).

In vielen Szenen spricht Bill in einer Weise zu oder über Stephen, dass Bills Abneigung gegenüber Stephen spürbar wird. Seine Äußerungen gehen weit über kleine Sticheleien hinaus.

In besonderer Weise versöhnlich wirkt ihr Gespräch, das sie während der Rückfahrt auf der Ladefläche des Forstautos führen: Bill nimmt Stephens Einschätzung der Wanderung an (88:32 bis 90:02).

**HINTERGRUNDINFO:**

Sogar Filmfiguren wie Bill und Stephen nehmen wir anhand unserer bewussten wie unbewussten Kriterien, wie und was „Mann“ ist, wahr und beurteilen sowohl Filmfiguren wie wirkliche Personen entsprechend. Männer, die spezifische Rollenbilder und Männlichkeitsvorstellungen erfüllen, empfinden Männer (wie Frauen) als sympathisch. Diesen Männern wird nachgeeifert oder zumindest wird eine Nachahmungsbereitschaft gehegt. Die Filmfigur Bill verkörpert diesen positiv gesehenen, spezifischen Typ Mann. Bill bietet vielen Männern positive Anknüpfungspunkte. Was jedoch anderen spezifischen Rollenbildern und Männlichkeitsvorstellungen entspricht, erzeugt Irritationen oder ruft sogar Angstgefühle hervor: beispielsweise Ängste vor finanzieller Not, vor körperlicher Gebrechlichkeit, vor Unsicherheit. Solche Angstgefühle erzeugen eine Fluchtbewegung bzw. eine Abwehr oder Abneigung. Auf die Filmfigur Stephen reagieren Filmbetrachter (erst mal) distanziert; man möchte Abstand von ihm nehmen und will sich in seiner Nähe nicht aufhalten. (Auch Bill ging es anfänglich so: Er nimmt Stephen mit auf die Wanderung, weil er der einzige mögliche Partner ist. Ohne Partner könnte und dürfte Bill nicht auf den AT.)

Männer (wie Frauen) nehmen die Unterschiede zwischen Bill und Stephen wahr aufgrund von vorgegebenen wie aktuell gelebten Rollenbildern (Familie, Beruf, Status) und aufgrund von Männlichkeitsvorstellungen (Erscheinungsbild, Körperlichkeit).

Diese Bilder und Vorstellungen sind nicht festgeschrieben, aber sie werden gelebt oder verneint und eben nicht gelebt. Akzeptierte („so will ich sein“) wie auch abgelehnte Bilder und Vorstellungen („so will ich nicht sein“) sind in Männern unbewusst wirksam wie sie auch unreflex an andere Menschen (Kinder wie Erwachsene) vermittelt werden. D.h. eine Gesellschaft und ihre Menschen (Männer wie Frauen) haben bewusst wie unbewusst Kriterien des Mannseins entwickelt, die auf andere und wie auf sich selbst angewendet werden. Diese Bilder, Vorstellung und Kriterien entstehen in einem Zusammenspiel zahlreicher Einflüsse. Dazu vier Zitate:

„Das männliche Geschlecht wird wesentlich durch die Biologie, durch Gene, Hormone, Körperbau und Penis und deren psychische Repräsentierung geprägt. Die Ausprägung der psychischen Repräsentanzen ... wird auch bestimmt durch die kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse, die jeweiligen Milieus und die Herkunftsfamilien. Die Normen und Werte der Gruppe und Gesellschaft, die Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder werden durch die spezifischen Interaktionen mit Vater, Mutter, Geschwistern, Erzieherinnen und Lehrerinnen an uns herangetragen und schreiben sich ein in unsere bewussten und unbewussten Lebens- und Beziehungsentwürfe und bestimmen so unsere Persönlichkeit.“ (F. Dammasch, Männlichkeiten, S. 13)

„Da die Grenzen unseres eigenen Selbstkonzeptes immer auch durchlässig für das Bild sind, das andere Menschen von uns haben, gilt es, >den Mann< auch in >seinem Feld< zu betrachten und zu befragen. Denn um eine gemeinsame Wirklichkeit herzustellen, sind wir (Männer und Frauen) bereit, die Positionen des anderen oder die antizipierte Interaktion mit dem anderen vorwegzunehmen und uns identitätsstiftend anzueignen.“ C. Christ / F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 6f)

„Die kulturellen Gender-Überzeugungen wirken wie ein Gewicht auf der Waage, das langsam, aber sicher das Verhalten und die Beurteilung von eigentlich eher ähnlichen Männern und Frauen in immer größere Verschiedenheit treibt. Der Einfluss der Gender-Überzeugungen auf die Befindlichkeiten von Männern und Frauen macht sich zwar in einzelnen Situationen vielleicht nur minimal bemerkbar, doch das Leben eines Individuums ist durch vielfältige, sich wiederholende soziale Kontexte bestimmt. [...] Diese minimalen Impulse akkumulieren sich im Lauf von Karrieren und Lebensläufen zu Verhaltensweisen, die für Männer und Frauen, welche ansonsten aus einem vergleichbaren sozialen Umfeld stammen, jeweils ganz anders aussehen.“ (nach Cl. Ridgeway / SJ Correl, Unpacking the gender system, S. 520; übersetzt durch S. Held und zitiert nach: C. Christ / F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 19f)

„Was wir an unterschiedlichen Rollenausgestaltungen, Zuschreibungen und Realität gewordener Einstellungen sehen, ist keine angeborene, physiologische, neuronale, stabile o.ä. Entität, sondern Beleg für die Wirksamkeit soziokultureller, pädagogischer und anderer Umweltfaktoren.“ (C. Christ / F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 22)

## **DISKUSSIONSFRAGEN AN DIE MÄNNER:**

- M09\_T Frage 1: Sind Männer extrem?
- M09\_L Sind Männer extrem?
- M10\_T Frage 2: Wie verschieden sind Männer?
- M10\_L Wie verschieden sind Männer
- M11\_T Frage 3: Warum wird Verschiedenheit wahrgenommen?
- M11\_L Warum wird Verschiedenheit wahrgenommen?
- M12\_T Frage 4: Wozu gibt es Sympathie und Antipathie?

- M12\_L Wozu gibt es Sympathie und Antipathie?  
 M13\_T Frage 5: Angemessene Grenzsetzungen?  
 M13\_L Angemessene Grenzsetzungen?  
 M14\_T Frage 6: Welche Kriterien?  
 M14\_L Welche Kriterien?  
 M15\_T Frage 7: Wer ist ein Freund?  
 M15\_L Wer ist ein Freund?

#### **IV ICH BIN MEIN EIGENER TYP ZUM FILM:**

Während Bill und Stephen darum ringen, ob sie weiterhin zu Fuß gehen oder einen Pkw nehmen, zeigen sie zugleich, wie unterschiedlich sie sich sehen und einschätzen (68:06-72:19). Wie schaut man auf die Welt? Was beachtet man in der Welt? Welches Gespür für diese Welt hat man? Stephen und Bill haben jeder eine eigene Weltsicht, und doch sind beide auf einer Suche (49:11 bis 50:34).

#### **HINTERGRUNDINFO:**

Die Entwicklung eines Selbst bzw. eines Ichs und damit eines Lebens, das einem Mann zusagt, findet heute für Männer unter den Bedingungen von „Sehnsucht“ und „Abwehr“ statt:

*„Sehnsucht nach einem eigenen und irgendwie erfüllten Leben und Abwehr des immer wieder aufkommenden Drucks mithalten zu müssen, dranzubleiben, nichts zu verpassen, will man seine soziale Existenz nicht gefährden. Es ist ein Leben zwischen zwei Welten, die immer wieder auseinander zu driften drohen – ein janusköpfiges Leben. Die moderne Gesellschaft konfrontiert die Einzelnen permanent mit der Erwartung und Aufforderung, sich dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen, die Beschleunigung mitzumachen, offen zu bleiben, flexibel und mobil zu sein. Dies gelingt aber nur, wenn der Mensch für sich einen Haltepunkt hat, wenn er mit sich identisch, bei sich ist. Man könnte formulieren: Je mehr der gesellschaftliche Außen- druck steigt, desto stärker wächst die Sehnsucht nach innerem Halt, nach Selbstbezug, nach der Gewissheit, auch aus sich selbst heraus etwas wert zu sein. Dies ist die personale Seite der modernen Risikogesellschaft, die immer wieder mehr oder minder gravierende Situationen von Hilflosigkeit erzeugt, mit der sich die Einzelnen auseinander setzen müssen. ... (E)s Männer hier im Durchschnitt schwerer haben als Frauen ... In vielen Männern wächst in solchen Situa- tionen die Sehnsucht, zu sich selbst zu kommen, innehalten zu können, nicht dauern dem sozi- alen Außenstress ausgesetzt zu sein. Gleichzeitig aber – und das macht den Sachverhalt am- bivalent – richtet sich die Suche nach Halt auch auf überkommene und vertraute Vorstellungen von Männlichkeit.“ (L. Böhnisch, Männliche Sozialisation, S. 297f.)*

#### **DISKUSSIONSFRAGEN:**

- M16\_T Frage 1: Wer ist ein Mann?  
 M16\_L Wer ist ein Mann?  
 M17\_T Frage 2: Was macht einen Mann aus?  
 M17\_L Was macht einen Mann aus?  
 M18\_T Frage 3: Was begeistert Männer?  
 M18\_L Was begeistert Männer?

## V FRAUEN-BEZIEHUNGEN

### ZUM FILM:

Der Film stellt uns vier markante Mann-Frau-Konstellationen vor, und diese vermitteln einen Eindruck über die sprachlichen Möglichkeiten von Männern.

#### 1) Die Gespräche des Paares

Wenn Catherine und Bill Bryson sich auseinander setzen, prallen zwei unterschiedliche Meinungen aufeinander. Und Bill setzt seinen Willen, zu wandern und dies mit Stephen zu tun, durch. Jedes Durchsetzen führt dazu, dass Catherine sich von Bill zurückzieht: Zum einen sichtbar im Nachgeben gegenüber Bill und seinem Wanderwunsch und zum anderen erkennbar im Loslassen und Weggang beim Abschied von Bill. Auf Bills Seite folgt auf die Durchsetzung seines Willens und auf den Rückzug Catherines seine Sprachlosigkeit gegenüber Catherine (sowohl mündlich (Telefon-Szene mit Anrufbeantworter) als auch schriftlich (abgebrochener Liebesbrief)). Dass seine Frau Cathy ihren Mann mit „Hallo Fremder!“ begrüßt (02:24), drückt die Distanz zwischen beiden aus. Die Filmszenen von der Beerdigung und bis einschließlich dem Zeltaufbau zeigen sowohl das Kommunikationsverhalten wie die Beziehungssituation.

#### 2) Der Umgang mit der Quasselstrippe

Die quasselnde Mary Ellen (30:52 bis 40:50) figuriert die Stereotype des ‚viel quatschenden Frauenzimmers‘. Dieses verbreitet durch ihr Viel-Gerede auch viel Unsinn.

Es gibt im Film aber auch die Szene, in der Mary Ellen Recht hat: Ihre Einschätzung, Stephen sei im Sternzeichen „Waage“ geboren, ist richtig. Überraschenderweise liegt sie dann wohl richtig, wenn es um persönliche Dinge (Personen-Einschätzung, Sternzeichen, Beziehung) geht. Dass die beiden Männer kein Mittel finden, ihr Gerede angemessen zu stoppen, zeigt die eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit der zwei. Dass Männer mitunter wie hilflos Männer gegenüber (viel) sprechenden Frauen sind, belegt der Ausweg, den Bill und Stephen wählen: Sie laufen vor ihr davon, verstecken sich vor ihr (weil sie sie immer wieder einholt) und lassen sie allein.

#### 3) Die Verwirrung des Sprechens durch Gefühle

Dass Gefühle und nicht primär Frauen die Ursache für die sprachliche Überforderung von Bill Bryson sind, zeigt sich im Interview mit dem Fernsehmoderator: Bills Widerwille, Abneigung gegenüber der Interview-Situation und seine persönliche Unsicherheit sorgen dafür, dass Bill keinen angemessenen Satz über die Lippen bekommt. Auch beim Kondolenzbesuch (Überforderung) wird Bill durch seine Gefühle sprachlich durcheinander gebracht. Darüber hinaus gibt Bill noch inmitten der Trauergesellschaft trocken zu: „Ich rede nicht gern mit anderen Leuten.“ Der Kontakt mit der Hotel- und Restaurantbesitzerin Jeannie erzeugt in Bill starke Gefühle. Diese Gefühle wie auch seine allgemein mangelnde Kommunikationskompetenz lassen Bill im Zusammensein mit dieser Frau verbal unbeholfen sein. Auf den kurzen Wegen, die Bill und die Besitzerin miteinander gehen, geschieht einerseits etwas Anrührendes wie andererseits etwas Peinliches. Insbesondere die Frau wird in eine unangenehme Lage gebracht. Stephen sieht die Situation und kommentiert sie später: „Mit Deinen Augen hast Du die Frau ausgezogen.“ (51:52 bis 63:33)

#### 4) Die Männer-Konkurrenz

Stephens Kontaktaufnahme mit Beulah endet mit einer Flucht, die an das Weglaufen von kleinen Jungen, die Äpfel gestohlen haben, erinnert und für einen Erwachsenen entehrend ist.

In diese missliche Lage, vor dem Partner/Ehemann Beulahs fliehen zu müssen, bringt Stephen sich, weil er eine Klarstellung bzw. eine Frage nicht über die Lippen kriegt: „Beulah, bist Du verheiratet, befreundet oder liiert?“ Stattdessen beginnt Stephen eine Balz um Beulah als gäbe es keine anderen Männer und keinen Mann auf der Welt, der Beulah ebenfalls verehrt. (51:52 bis 63:33)

### 5) Eine Bilanz der Männer-Kommunikation

Bill Bryson als bekannter Autor und damit als schreibgewandter Mensch liegt kommunikativ sehr oft daneben. Für Männer wie Bill scheinen Schreiben und Sprechen zwei Welten zu sein. Und in letzterer Welt sind viele Männer nicht zu Hause. Dass Stephen Katz als vereinsamter Single nicht in jedem Moment die richtigen Worte findet, ist verständlich. Dass er trotz seiner zahlreichen Frauenbeziehungen so kurzsichtig und unvernünftig reagiert, belustigt jeden zuschauenden Mann wie es ihn auch sehr betroffen macht und fragen lässt: „Handle ich auch so geschlechtsgesteuert?“ Andererseits ist Stephen bewundernswert kommunikativ: Bedeutsame Gespräche zwischen Bill und ihm werden zumeist von ihm angestoßen.

### **HINTERGRUNDINFO:**

Ein Hinweis vorab:

Jeder Versuch, Sprachstile von Männern und Frauen zu beschreiben, verführt dazu, das Versuchsergebnis als Geschlechternorm und alltäglichen Normalzustand zu betrachten. Dann aber droht Gefahr, Klischees wie „Männer können einparken und Frauen reden“ oder „Männer kommen vom Mars und Frauen von der Venus“ entstehen zu lassen.

Trotz dieser Gefahr ist es unumgänglich, Charakterisierungen und deren Verallgemeinerung vorzunehmen, um über das Sprechverhalten – das eigene wie das anderer Menschen – reflektieren zu können. Dabei ist immer zu beachten, dass die Charakterisierungen / Typisierungen lediglich aktuelle, Kultur bedingte Tendenzen anzeigen und keine ontologischen Geschlechterdispositionen beschreiben. Typisierungen finden sich unten in der Übersicht zu Frage 2.

### **DISKUSSIONSFRAGEN:**

M19\_T Frage 1: „Rede ich auch so?“

M19\_L „Rede ich auch so?“

M20\_T Frage 2: Geschlechter-Tendenzen in der Sprache?

M20\_L Geschlechter-Tendenzen in der Sprache?

## **VI) Die Natur – wild, ursprünglich, heilig**

### **ZUM FILM:**

Nach dem Kondolenzbesuch entdeckt Bill den Appalachian Trail in der Nähe seines Hauses. Es ist erkennbar, dass ihn der Weg reizt: das Gehen, das Unterwegs-sein, der Wald, ein Ziel ... Als bald beginnt er mit der Recherche über diesen Wanderweg (04:27 bis 05:48 Minuten).

Während seines Streitgespräches mit Ehefrau Cathy über den Sinn der Wanderung sagt Bill: „das es wichtig ist ... Die Natur erkunden ... zurück zu meinen Wurzeln.“ (05:49 bis 07:24 Minuten).

Zahlreiche Film-Sequenzen bieten wundervolle Perspektiven über die Landschaft, die Wälder, die Wiesen ... (dazu siehe oben unter Punkt 1.4.2 die Auflistung der Film-Szenen).

Markant für den Film (wie auch für das Buch) ist der Moment, als Stephen und Bill auf dem Felsvorsprung stehen und die Landschaft betrachten (73:13 bis 74:13).

### **HINTERGRUNDINFO:**

Als Orte für einen „eigenen Zugang zum Heiligen“ bezeichnet der Männer-Coach Björn Thors-ten Leimbach Kirchen und die Natur:

„Gehen Sie doch einmal alleine in eine Kirche ... oder an einen kraftvollen einsamen Ort in der Natur und verbringen Sie einige Zeit dort alleine. Sie werden vielleicht bemerken, dass die Gedanken und Sorgen des Alltags von Ihnen abfallen, dass Sie ruhiger und klarer werden, dass Sie entspannen und Kraft tanken in der Stille.“

Wenn Sie äußerlich in einem »heiligen Raum« sind, können Sie in der Stille einen heiligen Raum in sich erschaffen – still, andächtig, erhaben und unberührt von dem Gedankenchaos und den Verstrickungen des Alltags. Suchen und entdecken Sie für sich »heilige Orte«, die Sie still und andächtig werden lassen, wo Sie die Enge und Kleinkariertheit der alltäglichen Gedanken verlassen und in eine innere Weite und Klarheit eintauchen. Einen solchen Ort für sich zu entdecken und regelmäßig aufzusuchen, kann ein wirklicher Ruhepol und eine Kraftquelle sein. Viele Männer bevorzugen wilde, ursprüngliche Orte, um ihren Geist dort zur Ruhe zu bringen, eins zu werden mit der Natur und Andacht zu erleben. Sie finden eine ursprüngliche männliche Spiritualität in der Einsamkeit der Natur“. (B. Th. Leimbach, Männlichkeit leben, S. 263)

## DISKUSSIONSFRAGEN

M21\_T Frage 1: Warum muss es Wald sein?

M21\_L Warum muss es Wald sein?

M22\_T Frage 2: Was schenkt die Natur?

M22\_L Was schenkt die Natur?

## VII DIE SUCHE NACH DEM ‚MEHR‘

### ZUM FILM:

In einem Zwiegespräch zwischen Stephen und Bill fallen viele Stichworte, in denen die Sehnsucht nach einem anderen Leben, nach mehr Leben und nach Glück und ‚Mehr‘ anklingen (47:11 bis 48:53).

Bill spricht über das Verschwinden der Kastanie aus den Wäldern Amerikas. Er thematisiert damit die Gesichtspunkte ‚Ökologie‘ und ‚Zeit‘ („Ihre Zeit war einfach um“), aber auch den Gesichtspunkt ‚da sein / nicht mehr da sein‘ und ‚Leben / Nicht-Leben‘ (72:20 bis 73:12).

Sein Interesse über die geologischen Schichtungen hat einen ähnlichen Hintergrund: ‚Was ist Zeit, und wie sind wir Menschen in dieser Zeit?‘ Stephen pointiert das Thema auf seine humorvolle Art, in dem er vorgibt, „über den Dingen zu stehen“ und „das große Ganze im Blick“ zu haben. Damit will er eigentlich andeuten, dass ihn das Höhere interessiert und nicht die Detailfakten (49:11 bis 50:34).

Als Bill und Stephen auf dem Vorsprung im Felsabhang liegen, sprechen sie miteinander und schauen in den Sternenhimmel. Bill bewältigt das imposante Gefühl, das ihn beim Anblick der Sterne und des Weltalls ergreift, mit Zahlen und Fakten. Aber es kommt zu diesen Bekenntnissen: „Das hört sich groß an.“ „Und wir sind winzig.“ (82:36 bis 87:33)

### HINTERGRUNDINFO:

Auf die Entzifferung des Ich oder des Selbst wird in der Literatur für Männer viel Wert gelegt (siehe oben). Über das Ich oder das Selbst wird dann auch das Leben – als konkretes Leben wie auch als alles umgreifende, metaphysische Größe – bestimmt. Diese (Ver-)Suche und diese Reflexion gelten als „Religiosität“ oder „Spiritualität“. Dazu ein beispielhaft ein Zitat:

„Spiritualität kann als Suche nach der eigenen Lebendigkeit verstanden werden, die uns mit den eigenen Kräften in Kontakt bringt. Diese Sicht erleichtert vielen Männern den Zugang zur Spiritualität. Das Ziel ist: »Ein ganzer Mensch sein.« Die spirituelle Aufgabe besteht in der Selbsterkenntnis. Auslöser für eine spirituelle Suche ist oft ein Gefühl der Unzufriedenheit, der inneren Leere und die Suche nach Sinn und Neuorientierung.“ (E. Waidhofer, Die neue Männlichkeit, S. 216)

Die so beschriebene „Spiritualität“ hat angemessene Anliegen, und sie dient dem Mensch-sein bzw. hier: dem Mannsein. Aber ihr wird der Mangel bescheinigt, einzig den Menschen zum Bezug und als Begründung zu wählen:

„(E)ine Religion, deren eigentlicher Inhalt das »das religiöse Gefühl« des Individuums ist, seine persönliche »heilige Musik« als sinnstiftender, in den Kontingenzerfahrungen der eigenen Existenz vermittelnder Grundton, bezieht sich nicht mehr auf eine transzendente Instanz, eine außerweltliche Gottheit und unfassliche Entität, sondern ist innerweltlich geworden, im Menschen selbst aufzufinden.“ (G. Hendrich, Religiosität und Sinnsuche in modernen Gesellschaften, S. 21)

Tatsächlich kennt „Religiosität“ eine Offenheit auf ein ‚Mehr‘ – eine Göttlichkeit –, und zeichnet sich (christliche) Spiritualität durch Geist- bzw. Gottes-Beziehung aus. Zwei Beispiele zeigen, dass die Männer-Literatur diese passende Deutung der Religiosität / der Spiritualität kennt:

„Der Begriff »Spiritualität« stammt vom lateinischen Wort »spiritus«, das sowohl Atem, Luft, Wind, Hauch, Leben, Seele und Geist bedeutet. Spirituell leben heißt einfach leben, nach einem höheren Sinn zu streben und das Leben auf die Erfahrung einer höheren Wirklichkeit auszurichten. Spirituelle Menschen haben ein Bewusstsein von sich selbst (von ihrem Selbst) entwickelt. Spiritualität beschäftigt sich mit Sinn- und Wertfragen und wirkt sich unmittelbar auf die persönliche Lebensgestaltung und die individuellen ethischen Vorstellungen aus. Spirituelle Menschen sind sich ihres »göttlichen« Ursprungs bewusst und fühlen sich mit anderen Menschen, mit der Natur und mit dem größeren Ganzen, mit dem Transzendenten, verbunden.“ (E. Waidhofer, Die neue Männlichkeit, S. 216f)

„Religio (lat.) bedeutet Rückverbindung. Religion verbindet mit dem großen Ganzen, mit Gott, mit dem Kosmos. Und wer fühlt sich schon gerne getrennt und einsam? Beten, Andacht und Meditation führen zu Erfahrungen der Verbundenheit, die viele Männer schmerzlich vermissen – sie fühlen sich häufig einsam, getrennt und unverstanden, sie leben als »Steppenwölfe« oder »Individualisten«, die sich im Grunde nach Verbindung sehnen und unter dem Gefühl der Isolation leiden.

In einer materialistischen Welt ... sehnen sich viele Männer nach etwas Erhabenem, Wertvollen und Transzendenten. Natürlich kann man auch ohne Religion und Meditation zufrieden leben, aber immer mehr Männer sehnen sich nach spirituellen Erfahrungen.“ (B. Th. Leimbach, Männlichkeit leben, S. 262)

### **DISKUSSIONSFRAGEN:**

M23\_T Frage 1: Was klingt mit?

M23\_L Was klingt mit?

M24\_T Frage 2: Gibt es noch mehr?

M24\_L Gibt es noch mehr?

### **LINKS UND LITERATUR (STAND: 09.05.2016)**

<http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/4-Familien-und-lebensformen-von-frauen-und-maennern/4-8-lebensformen-von-frauen-und-maennern-im-alter.html>

Lothar BÖHNISCH, Männliche Sozialisation. Eine Einführung, Verlag Beltz / Juventa, 2. überarbeitete Aufl. Weinheim und Basel 2013

Bill Bryson, Picknick mit Bären, Wilhelm Goldmann Verlag, München 2. Aufl. / Sonderveröffentlichung November 2015; Erstveröffentlichung: Bill Bryson, A Walk in the Woods, Broadway Books, New York 1998

CHRISMON. Das evangelische Magazin, Februar 2016, Hessisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Frankfurt a.M.

Stefan GÄRTNER, Wo sich das Selbstverständliche nicht von selbst versteht. Gender in der Pastoral, in: Lebendige Seelsorge 66 (2/2015) 98-101

Claudia CHRIST / Ferdinand MITTERLEHNER, Männerwelten. Männer in Psychotherapie und Beratung, Verlag Schattauer GmbH, Stuttgart 2013

[http://www.deutschlandradiokultur.de/neu-im-kino-picknick-mit-baeren-charmantes-roadmovie-mit.2150.de.html?dram:article\\_id=333995](http://www.deutschlandradiokultur.de/neu-im-kino-picknick-mit-baeren-charmantes-roadmovie-mit.2150.de.html?dram:article_id=333995)

Ulrich FEESER-LICHTENFELD / Thomas KROLL, Um Himmels willen ... über Filme reden. Erfahrungen aus einer GlaubensFilmWoche, die Mut zu Pastoralexperimenten machen will, S. 107, in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Hildesheim, Köln und Osnabrück, April 4/2016, 105-108, ISSN1865-2832

<http://www.FILMSTARTS.de/kritiken/108681/kritik/>

Eckart HAMMER, Männer altern anders. Eine Gebrauchsanweisung, Verlag Herder, Freiburg i.Br. 3/2008

Geert HENDRICH, Religiosität und Sinnsuche in modernen Gesellschaften, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 63 (2013) 20-27.

Tommi JAUD, Hummeldumm. Das Roman, Fischer Scherz Verlag, 2010

Björn Thorsten LEIMBACH, Männlichkeit leben. Die Stärkung des Maskulinen, Ellert & Richter Verlag, Hamburg 6/2012

Henning MANKELL, Treibsand. Was es heißt, ein Mensch zu sein, Verlag Paul Zsolnay, Wien 2015; Originaltitel: „Knicksand“, Leopard Förlag, Stockholm 2014

<http://www.picknickmitbaeren.de/>

PSYCHOLOGIE HEUTE compact, Heft 40, 2015, S. 74-78

Ilka QUINDEAU / Frank DAMMASCH, Männlichkeiten. Wie weibliche und männliche Psychoanalytiker Jungen und Männer behandeln, Klett-Cotta, Stuttgart 2014

CI. RIDGEWAY / SJ CORREL, Unpacking the gender system: A theoretical perspective on gender beliefs and social relations, in: Gender & Society 2004

Richard ROHR, Reifes Leben. Eine spirituelle Reise, Herder Verlag, Freiburg i.Br. 2012

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/maenner-studie-viele-kommen-mit-neuer-rolle-nicht-klar-a-1048415.html>

Deborah TANNEN, Du kannst mich einfach nicht verstehen. Warum Männer und Frauen aneinander vorbeireden, Ernst Kabel Verlag, Hamburg 1991; aus dem Amerikanischen von Maren Klostermann

Henry David THOREAU, Walden. Ein Leben mit der Natur, dtv, München 9/2013; Titel der Originalausgabe: Walden or Life in the Woods, Boston 1854

Piet VAN BREEMEN, Alt werden als geistlicher Weg. Ignatianische Impulse, Echter Verlag, Würzburg 6/2012

Eduard WAIDHOFER, Die neue Männlichkeit. Wege zu einem erfüllten Leben, Verlag Fischer & Gann, Munderfing 2015

Peter WOHLLEBEN, Das geheime Leben der Bäume, Ludwig Verlag, München 2015

**WEITERE FILME ZUM THEMA „MÄNNER“ BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 09.05.2016)**

**Kurzfilme**

*Das zweite Geschenk*

*Der Kubist*

*Edgar*

*Harald*

*Teilhard*

**Spielfilme**

*Ewige Jugend*

*Höhere Gewalt*

*Männer im Wasser*

*The Return - Die Rückkehr*

*Virgin Mountain*

**M01\_T****Frage 1: Robert, warum?**

„Liebe Männer, was könnte Robert Redford in seinem betagten Alter zu einem solchen Film bewegt haben? Was könnte er über sich – eingebettet in der Rolle als Produzent wie in der Rolle als Schauspieler – ausdrücken wollen, über sich, über andere Männer, über Beziehung, über das Alter ...?“

*Didaktische Erläuterung:* Die Männer werden auf diese Frage Antworten finden, weil sie von ihren eigenen Bedürfnissen geleitet auf Robert Redford (wie auch auf Nick Nolte) achten und weil sie ihre eigenen Anliegen auf den Schauspieler übertragen: Robert Redford spielt quasi für sie. Ähnlich den Männern wird wohl auch Redford seine Wünsche und Sehnsüchte in die Unternehmung des Bill Bryson hineingelegt und dann in seiner Filmrolle zum impliziten Inhalt gemacht haben. Zuschauern sind diese Interpretationswege und dieses Stellvertreter-Denken bzw. die Vereinnahmung einer Figur für das Eigene ganz selbstverständlich. Sie machen die Filmarbeit zu einer analytischen bis fast therapeutischen Arbeit.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Falls die Männer keine Antwort zu der oben genannten Frage geben, können die folgenden Filmszenen Hilfen und Gesprächsanregungen geben:

- das verkorkste Fernseh-Interview
  - Die Filmszene illustriert den Wunsch, sich aus den Konventionen und Zwängen einer Mediengesellschaft zu befreien.
- der Besuch bei der trauernden Witwe
  - Diese Filmszene weckt die Sehnsucht und die Hoffnung, vor dem eigenen Tod noch einen besonderen Lebensakzent setzen zu können.
- der geordnete Familienalltag und die durchorganisierten Familienabläufe, für die Ehefrau Catherine Bryson verantwortlich ist und in denen die nachfolgende Generation schon sehr eigenständig und selbstbewusst lebt
  - Diese Sequenzen lassen den Wunsch aufkommen, als Mann in Eigenregie und Eigenverantwortung etwas ganz Eigenes zu unternehmen.
- die Entdeckung des Trails in der Nähe des eigenen Wohnhauses
  - Hier werden die Bedürfnis erkennbar, mehr Stille zu erfahren, die Besonderheit des Waldes bzw. der Natur zu erspüren, ein Zurück zur Natur oder zu den Wurzeln des Mensch-seins zu versuchen.
- die Langeweile des Rentner-Alltags und der fast leere Schreibtisch belegen, dass es keine anregenden Aufgaben und aufregenden Tätigkeiten mehr gibt
  - Diese Filmmomente erzeugen Abwehr und lassen das Gefühl wach werden, wieder eine Herausforderung zu haben, und regen an, wieder das Gespür von Lebendigkeit zu vertiefen oder (wieder) zu entwickeln.
- das Haus, das wie ein Museum vergangener Leistungen und Erfolge wirkt
  - Hier wird die Angst wie die Sehnsucht geweckt, dass das Leben (noch) nicht vorbei sein soll.
- die 40-jährige Partnerschaft mit Catherine Bryson, einer Ehefrau, mit der immer wieder Auseinandersetzungen zu führen sind [s. die Szenen in der Küche und am Zelt]
  - Diese Information ruft den Wunsch hervor, selbst bestimmt und unhinterfragt handeln zu können, und lässt fragen, ob in der Beziehung zur eigenen Partnerin nur Gewohnheit ist oder ob in der Beziehung noch Gefühl (Vertrauen, Zuwendung) und Leben (Liebe, Lust) steckt.

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M02\_T****Frage 2: Nick, warum?**

„Liebe Männer, was meint ihr: Warum sagt Nick Nolte für diese Rolle zu, obwohl es ihm im Film erkennbar körperlich schwer fällt, die sportliche Rolle zu spielen?“

*Didaktische Erläuterung:* siehe oben bei Frage 1.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Wie bei Robert Redford (siehe oben) so können einige Filmszenen Interpretationshilfen geben:

- Stephen Katz erzählt, dass er eine strafrechtliche Verfolgung durch Behörden erwartet, und dass er mit dem Wandern einer Verhaftung bzw. Inhaftierung entflieht.  
→ Vielleicht hat Nick Nolte daran angesprochen, was auch uns angesprochen hat: die Cleverness wie zugleich die Naivität, mit der der echte Stephen Katz vorgeht.
- Für Stephen Katz mit seinem Alkohol-Problem war der Gang auf dem AT die Möglichkeit, der Gefahrenzone des normalen Alltags zu entrinnen.  
→ Vielleicht imponierte Nick Nolte, was auch uns beeindruckt: die Pragmatik, die der echte Stephen Katz an den Tag legt, um mit seinen Problemen leben zu können.
- Stephen Katz bot die Wanderung Chancen auf eine gemeinsame Unternehmung und auf ein mehrmonatiges Zusammensein mit einem Kumpel oder Freund.  
→ Vielleicht fand Nick Nolte gleich uns große Sympathie für den Wunsch, mit einem Mann etwas Beeindruckendes zu unternehmen und sich dabei mit ihm unterhalten zu können. Vielleicht hegte er den Wunsch nach einem Freund und der Möglichkeit, gemeinsam ‚durch Dick und Dünn‘ gehen zu können.
- Unterwegs ist Stephen Katz immer wieder humorvoll, kann sich mit einem flotten wie spaßvollen Spruch auf den Lippen in die Situation fügen und ihr zugleich stellen (beispielsweise die Schneesturm-Szene).  
→ Vielleicht findet Nick Nolte wie wohl auch wir diese Form des Umgangs mit Schwierigkeiten, mit Schicksalsschlägen und mit Lebenswiderständen als vorbildlich. Stephen Katz‘ Reaktionen haben immer je einen Anteil von Humor, von Sarkasmus, von Pragmatik und von Hingebung/Fügung. Aber nie ist er zynisch und zerstörerisch, distanziert und abweisend.
- Vielleicht konnte Nick Nolte den Anliegen von Robert Redford zustimmen (s.o.).

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M03\_T****Frage 3: Warum auch für mich?**

Nachdem Frage 1 oder Frage 2 oder beide gestellt beantwortet wurden, können diese Fragen gestellt werden:

- a. „Liebe Männer, warum würde es Euch reizen, eine vergleichbare Wanderung zu machen?“
- b. „Liebe Männer, würdet Ihr die Wanderung gern allein, zu zweit (mit welcher Person) oder in einer Gruppe (kleine oder große Gruppe, welche Personen) machen?“

**M03\_L****Frage 3: Warum auch für mich?**

*Didaktische Erläuterung:* Aufgrund der gemeinsamen Überlegungen, welche Beweggründe Robert Redford oder/und Nick Nolte gehabt haben, haben die Männer interessante Motivationen für dieses Vorhaben kennen gelernt. Zugleich sind sie für sich in einen inneren Dialog über das Pro und Contra einer Wanderung gegangen. Vielleicht haben sie sich mit den anderen Männern dazu ausgetauscht. Ob so oder so sie haben in diesem Dialog / in diesem Austausch die Beweggründe für sich gewichtet und gewertet und sind auf ihre eigenen Beweggründe gekommen.

Darum kann es in den Antworten auf die Frage a oder Frage b nun zu reflektierten Ich-Botschaften kommen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Falls die Männer zögern, bieten folgende Stichworte gute Anreize zu einer Stellungnahme:

- „Habt Ihr den Wunsch, eine Herausforderung zu bestehen?“
- „Möchtet Ihr für eine Zeitlang dem Hamsterrad des Alltags entfliehen?“
- „Manche unserer Geschlechts- und Altersgenossen haben das Gefühl, sie würden ein ‚falsches Leben‘ leben: finanziell solide, beziehungsmäßig gefestigt, sozial eingebunden und doch unbefriedigend. Empfindet Ihr etwas Ähnliches?“
- „Männern wird immer wieder unterstellt, sie hätten keine Freundschaften. Wäre eine solche Wanderung für Euch eine Möglichkeit, Bekanntschaften zu vertiefen, zu Kumpeln und Freunden zu werden?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M04\_T****Frage 1: Männer im Ruhestand - Am Rande?**

„Liebe Männer, Bill und Stephen sind keine glücklichen Ruheständler: Bill fühlt sich ungebraucht und fehlt an seinem Platz und Ort, der eigentlich sein Zuhause ist; Stephen fühlt sein Leben ungefüllt wie unerfüllt („Scheiß-Leere in meinem Leben“). Könnt Ihr Euch vorstellen, dass Ihr als Ruheständler einen der folgenden Sätze sagen würdet?“

- Satz 1: „Meine Anwesenheit und Mitarbeit zu Hause ist gar nicht notwendig und auch nicht gewünscht. Außerdem ist die Hauptlast – nämlich die Fürsorge für die Kinder – zu meist bewältigt.“
- Satz 2: „Ich fühle mich zu Hause wie ein Störenfried. Auch wenn ich mich selbst nicht in dieser Rolle empfinde, so vermittelt meine Frau mir dieses Gefühl ständig.“
- Satz 3: „Manchmal meine ich, ich kann bei meiner Frau wohnen und sie nimmt mich bei sich und in ihrem Leben auf. Beispielsweise sind ihre Bekannten nun auch meine Bekannten. Von einer gleichberechtigten Beziehung sind wir aus meiner Sicht weit weg.“

*Didaktische Erläuterung:* Die Fragestellung fordert die Männer auf, sich quasi in die Situation von Bill zu begeben, um aus dieser Perspektive eine ihnen vielleicht auch drohende Gefahr zu erkennen: Vielen Männern ist nicht bewusst, dass sie über Jahre oder Jahrzehnte hinweg eine Randfigur im Familienleben und im häuslichen Leben sind. Das vom Beruf vermittelte, gute Gefühl „Ich kann was und in der Firma kommt es auch auf mich an, und deshalb bin ich wichtig“ übertragen sie eins zu eins auf das Private. Sie meinen, sie hätten die Bedeutung, die sie im Beruf innehaben und hatten, auch zu Hause bzw. in der Familie.

Doch dieser Eindruck trügt, denn die alltägliche, große zeitliche Abwesenheit verhindert die Teilnahme am Leben der Partnerin und der Kinder. Nur über die Teilnahme und Teilhabe am Familienleben und über das gemeinschaftliche Erleben entstehen und festigen sich die familiäre Bedeutsamkeit der einzelnen Familienmitglieder und die Intensität der Verbundenheit untereinander.

Der berufstätige Mann (wie auch die berufstätige Frau) bekommen aber viele emotionsgeladene und prägende Familienmomente nicht mit; viele wichtige Ereignisse finden ohne ihn (oder ohne sie) statt. Sie sind nicht dabei und eher außen vor als mitten drin. Nehmen die Männer ihre Außenseiter-Rolle wahr, empfinden sie sich mitunter als ohnmächtig, werden wütend und manchmal eifersüchtig auf die Partnerin (bzw. auf den Partner).

Oft äußern Männer als Partner oder als Väter, dass sie für ihre Abwesenheiten einen Ausgleich schaffen, indem sie eine intensiv genutzte Zeit wie Wochenendausflüge o.ä. anbieten. Beispielsweise meint ein viel beschäftigter Vater, „Qualität der gemeinsamen Aktivität ist wichtiger als die Quantität des Zusammenseins.“ Er täuscht sich.

Wie schon o. g. gestalten das gemeinsame Erleben und Durchstehen der vielen kleinen alltäglichen Dinge die Bindung zu den Kindern und die Beziehung zur Partnerin.

Dass manche Väter diesen Umstand durchaus bemerken, zeigt sich an diesem Statement: „Aber gerade jetzt habe ich das Gefühl, dauernd was zu verpassen. Die Fotoalbum-Erlebnisse wie die ersten Meter auf dem Fahrrad habe ich alle miterlebt. Aber ich vermisse den Alltag. Dass ein Sohn nach Hause kommt und ich ihn fragen kann: ‚Wie war’s heute?‘“ (von Robert Habeck [stv. Ministerpräsident in Schleswig-Holstein, Minister; Mitglied der „Grünen / Bündnis 90“] in: Chrismon, S. 22f.)

Analoges lässt sich in der Berufswelt entdecken: Wer eine Zeit lang aus dem Job raus ist und dann wieder im Betrieb ist, merkt sofort: „Mein Fortsein hat hier keine Lücke hinterlassen. Hier wurde ich sofort ersetzt.“ Wer das nicht im Berufsleben erfahren kann, merkt es im Ruhestand: Besucht der Rentner seinen bisherigen Betrieb, so fällt ihm gleich auf:

„Alles läuft ohne mich, als wäre ich hier nie Mitarbeiter gewesen.“ Ergo: Nur wer im Prozess ist, spielt im Geschehen eine Rolle.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Fehleinschätzung und auch die Selbsttäuschung spüren die Männer. Aber sie blocken sie ab und reagieren dann vielleicht ruppig bis aggressiv. Also bitte als Filmgesprächsleiter aufmerksam sein.

Wer nicht abblockt, sondern einsichtig wird, kann noch im Filmgespräch sehr traurig über seine Situation und sich selbst werden. Hier ist noch mehr Feingefühligkeit gefragt.

Deshalb kann es je nach Gruppe angemessener sein, den Blick auf Väter oder ältere Kollegen zu lenken.

- „Könnte der Satz 1 (oder Satz 2 oder Satz 3) aus dem Mund Eurer Väter stammen?“
- „Wenn Ihr Satz 1 (oder Satz 2 oder Satz 3) hört: Kennt Ihr einen Kollegen, der bald in Ruhestand geht, dem Ihr diesen Satz zutraut?“
- „Welcher Satz ist für Euch der unangenehmste Satz? Warum?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M05\_T Frage 2: Männliche Senioren in der Mitte der Gesellschaft?**

„Liebe Männer, schaut auf Bill und Stephen und überlegt bitte, ob folgende Aussage eine Behauptung oder eine Tatsache ist. Das Zitat lautet:

>Die Alten haben ihren unersetzlichen Platz in der Gesellschaft.<“

Dieser Satz stammt von Piet van Breemen. Der Jesuit war einer der kirchlichen Pioniere der Altersfrage (ders., *Alt werden als geistlicher Weg*, S. 32).

Anderorts wird die gesellschaftliche Positionierung der älteren Männer nicht so positiv gesehen: Über diese ihre Konsumentenrolle hinaus hat sich „keine soziale und gesellschaftliche Rolle des Alters – vor allem des älteren Mannes herausgebildet. Ältere Männer werden über das Merkmal Entberuflichung/Ruhestand immer noch als entsprechend unproduktiv etikettierte soziale Einheit gesehen.“ (Lothar Böhnisch, *Männliche Sozialisation*, 2/2013, S. 302)

*Didaktische Erläuterung:* Das Zitat ist zum einen eine Faktenbeschreibung: In einer Gesellschaft, die zur Mehrheit aus Senioren besteht, haben die Alten unvermeidlich einen Platz in der Gesellschaft. Zum anderen ist es ein Handlungsappell, der aber mehr als ein Jahrzehnt später noch keine Umsetzung gefunden hat: Die Alten haben noch immer nicht die Anerkennung der Gesellschaft bekommen und sie sind noch immer ohne Einbindung in die gesellschaftlichen Entwicklungen. Ihren „unersetzlichen“ Platz wie Wert haben sie nicht erlangt.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Kritik an den heutigen Alten zu üben, wird den Männern leicht fallen und ebenso, für sie Vorschläge auszudenken, was sie zu tun hätten, um ihren Platz in der Gesellschaft zu bekommen.

Die Frage muss darum vertieft werden:

- „Wo erlebt Ihr alte Männer? Wo trifft Ihr sie an und was tun sie?“
- „Was fällt Euch an ihnen auf? Wie steht Ihr zu dem, was alte Männer / Senioren heute tun?“
- „Was unterscheidet heute den Platz der alten Männer von dem Platz der alten Frauen? Und warum gibt es diesen Unterschied?“
- „Wird Euch später Euer Platz in der Gesellschaft zugewiesen werden oder werdet Ihr ihn Euch selbst schaffen müssen?“
- „Welche Kompetenzen werden Euch helfen, damit ihr in der Gesellschaft für Euch den unersetzlichen Platz alter Männer schaffen könnt?“
- „Was muss Euer Altersbeitrag sein, damit Ihr Euren unersetzlichen Platz findet?“
- „Welches männerbezogene Spezifikum hat Euer Altersbeitrag?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M06\_T****Frage 3: Zugleich vor und zurück?**

„Liebe Männer, was braucht es, damit Männer sich mit folgender Aussage vom schwedischen Krimi-Autor Henning Mankell, die er während seiner Krebserkrankung schrieb, einverstanden erklären können?“ Zitat:

„Vieles im Leben ist noch ungewiss. Natürlich gibt es keinen Zweifel daran, dass ich mehr als mein halbes Leben hinter mir habe. Auch nicht daran, dass die wichtigsten Entscheidungen meines Lebens gefallen sind. Ich werde keinen neuen Lebensweg mehr einschlagen. Verschiedene Aufbrüche sind natürlich denkbar. Aber ich kann ganz ruhig zu mir selbst sagen: So war und ist mein Leben.“ (H. Mankell, Treibsand, S. 240)

**HINTERGRUNDINFO:**

Der Kriminalautor und Theaterregisseur Henning Mankell wurde in Deutschland durch seine „Kurt Wallander“-Krimis bekannt. Mankell war politisch wie sozial aktiv. Sein Engagement war nicht unumstritten. Am 05. Oktober 2015 verstarb Henning Mankell in Folge einer Krebserkrankung. Während seiner Krebskrankheit arbeitete er an dem Buch „Treibsand. Was es heißt, ein Mensch zu sein“.

*Didaktische Erläuterung:* Das Zitat zeigt den Zwiespalt, in dem selbst reflektierte Männer wie Mankell im Angesicht des (eigenen) Todes stehen: Auf der einen Seite ist das er- und gelebte Leben und die Vergangenheit und damit der Ist-Stand des „Ichs“; auf der anderen Seite ruft das noch nicht gelebte Leben und das Heute und Morgen und damit das noch werdende „Ich“.

Vergangenheit und Zukunft sind zwei Orientierungen, die eine innere Nicht-Einheit oder sogar Zerrissenheit spürbar machen. Denn es ist kaum möglich, beide Orientierungen gleich gut im Blick zu haben. Wie wohl jede Einseitigkeit weiteres Unglück auslöst: Wer nur auf sein Heute und Morgen blickt, vergisst, dass er selbst durch die Vergangenheit zu dem wurde, der er ist. Der nur vorausschauende Mensch (Mann) ignoriert sich selbst. Wer nur auf das gewordene „Ich“ und die Vergangene schaut, beraubt sich kommender, neuer Möglichkeiten des Lebens und des „Ichs“. Dieser Mensch (Mann) ist so antriebslos, als hätte er sich selbst aufgegeben. Beginnend mit der Midlifecrisis und zunehmend in der letzten Lebensphase fällt es immer schwerer, diese Orientierungen auszutarieren, weil sich nun die Zukunft und die Möglichkeiten rasant verringern, während die Vergangenheit zunimmt und sehr, sehr viel Abgeschlossenes da ist. Und je ereignisärmer die bisherige Vergangenheit war und je mehr Möglichkeiten früher ungenutzt blieben oder vertan wurden, umso stärker ist der empfundene Schmerz: Es verbleibt kaum noch wenig Zeit und die gewesene Zeit hat keine Erinnerungen hinterlassen.

Emotional lässt sich darauf mit Unzufriedenheit, Enttäuschung und Angst reagieren oder emotionslos durch das Abblocken der eigenen Gefühle. Oder ein starkes „Ich“ lässt die beiden Bewegungen in sich zusammenkommen. Mankell deutet an, dass er beide Orientierungen „ruhig“ aushält.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die beiden Orientierungen in Einklang zu bringen ist schwer, weil diese Balance kaum geübt wird: Der Mensch ist zukunftsorientiert, aber plötzlich überrascht ihn sein Alter und der Tod. Die Balance herzustellen, gelingt Menschen mittels Erinnerungen. Das Gespräch kann diesen Aspekt deutlicher werden lassen, indem diese Fragen gestellt werden:

- „Welche Ereignisse oder Erlebnisse der Vergangenheit / welche Erinnerungen lassen Euch stolz sein – auf Euch selbst?“
- „Welche Geschehnisse der Vergangenheit haben Euch zu dem Mann / zu dem Menschen gemacht, der Ihr heute seid?“
- „Welche Personen in Eurer Lebensgeschichte haben Euch zu dem Mann / zu dem Menschen gemacht, der Ihr heute seid?“
- „Kurz gefragt: Was zählt im Leben? Was zählt in Eurem Leben?“
- „Wenn wir Männer allgemein einen Lebensrückblick machen: Welche Geschehnisse sind für uns Männer (lebens)wichtige Erinnerungen? Welche Menschen sind für uns Vorbilder?“
- „Was müsstet Ihr also machen, damit sich für Euch in der nächsten Zeit Situationen oder Anlässe ergeben, aus denen Erinnerungen und Begegnungen entstehen, die zu Erinnerungen für die Zukunft werden?“
- „Angenommen Ihr würdet in Eurem Lebensrückblick feststellen, dass Ihr für manche Lebensphasen keine besonderen Ereignisse oder Erlebnisse benennen könnt: Denkt Ihr, dass Ihr mit einem tollen Projekt noch einen fantastischen Akzent setzen könnt? Vielleicht einen Ausgleich für Vermisstes oder Fehlendes schaffen könnt?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

„Liebe Männer, uns steht das Altern genauso bevor wie Bill Bryson (Robert Redford) und Stephen Katz (Nick Nolte). Darum ist es immer wieder gut, zwischendurch eine aktuelle Bilanz zu ziehen. Zwei Fragen bieten sich dafür an:

1. „Mit welcher meiner Bauleistungen – im übertragenen Sinn – bin ich zufrieden?“
2. „Welche ‚Bauteile‘ sind die Fundamente für mein Glück in der Zukunft?“

Die Zusatzfrage:

3. „Welche meiner ‚Gebäude‘ sind marode? Welche will ich verlassen oder sogar abreißen?“

*Didaktische Erläuterung:* Die Fragen ermöglichen den Männern, ihre Erfolge (oder das, was sie für ihre Erfolge halten) zu benennen. Das ermutigt sie, nachzudenken, zu bilanzieren und sich auszutauschen, über sich nachzudenken, sich etwas von den anderen Männern mitteilen zu lassen. Die meisten (die ehrlicheren?) Männer bemerken, dass ihre Erfolgsbilanz klein ist und werden sich nicht brüsten wollen, und es wird vermutlich kein Überbietungswettbewerb stattfinden. Wenn doch, dann bitte die Zusatzfrage einbringen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Bilanz der meisten Männer fällt sowohl gut wie eng aus: Erfolge oder Positives können Männer nach wie vor zumeist nur über ihren Beruf erleben. Materielle Sicherheit durch Leistung oder Leistung für materielle Sicherheit steht oben an. Beides ist nicht selbstsüchtig, sondern hat die Absicherung des Privat- bzw. Familienlebens zum Ziel und damit übernehmen Männer eine hohe soziale Verantwortung für mehrere bis viele Personen.

Dennoch kommen weitere Erfolgsbereiche wie Freundschaft, Familie (als erlebtes Ereignis), Freizeit, Freiwilligenarbeit eher schwächer in Männer-Bilanzen vor. Auf diese Lebensbereiche kann der Blick der Männer durch einige Fragen geführt werden:

- „Wer ist werktätlich und am Wochenende wie viele Stunden an Eurer Seite?“
- „An wessen Seite steht Ihr?“
- „Wer kommt zu Euch mit Sorgen und Lebensfragen?“
- „Mit wem feiert Ihr Lebensfeste (Geburtstage, Jubiläen, Hochzeitstage ...)?“
- „Welchen Sport betreibt Ihr mit Euren Familienmitgliedern?“
- „Welche Hobbies habt Ihr?“
- „Welche freiwilligen Tätigkeiten leistet Ihr?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

„Liebe Männer, was wünscht Ihr Euch für Euch selbst, für Euer selbst?

Und welches Projekt oder welche Aufgabe möchtet Ihr Euch stellen, um Euren Wunsch oder einige Eurer Wünsche zu realisieren?“

## M08\_L

## Gibt es Wünsche?

*Didaktische Erläuterung:* Die Benennung eines Wunsches oder mehrerer wird manchen Männern schwer fallen, denn viele Männer sind stark auf ihren Beruf fokussiert. Darum ist es wichtig, ihnen für diese Fragen Bedenkzeit zu lassen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Um neben dem Lebensbereich Finanzielles (Leistung / Materielles) auch die Lebensbereiche Freundschaft, Familie, Freizeit und Freiwilligenarbeit als Wunschfeld in den Blick der Männer zu bringen, können Fragen die Männer leiten:

- „Welches Vorhaben oder welche Unternehmung plant Ihr mit Eurem Freundeskreis?“
- „Welcher Verwandte von Euch benötigt schon heute Eure Unterstützung oder wird sie in absehbarer Zeit benötigen?“
- „Was erlebt Ihr in Eurer Partnerschaft?“
- „Wie lebt Ihr Eure Sexualität?“
- „Welche Bedeutung gebt Ihr für die Zukunft Eurer Gesundheit, Eurem Körper? Was tut Ihr dafür?“
- „Wie viel Raum hat bei Euch Kreativität?“
- „Stellt Ihr Euch Sinnfragen? Hat Religion Bedeutung für Euch?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M09\_T****Frage 1: Sind Männer extrem?**

„Liebe Männer, Bill und Stephen zeigen uns, wie unterschiedlich Männer sein können. Im Film ist es spannend und unterhaltsam anzuschauen. Die Forschung sagt sogar: ‚Männer sind extrem, Frauen Mittelmaß‘. Was sagt Ihr dazu?“

(Quelle der Forschungsthese: Psychologie Heute compact, Heft 40, 2015, S. 74-78)

*Didaktische Erläuterung:* Die genannte These erzeugt humorvolle Reaktionen bei den Männern, wodurch ihre Bereitschaft zu einer kritischen Selbstsicht größer wird.

Gegebenenfalls kann es ratsam sein, den Satz ‚Männer sind extrem, Frauen Mittelmaß‘ zu verkürzen auf ‚Männer sind extrem‘. Dann konzentriert sich der Blick der Männer auf Männer und es gibt keinen Anlass, Frauen schlecht zu reden.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Wenn die Männer zu sehr spekulieren müssen, sollte der Gesprächsleiter diese Sachinformation vermitteln:

Verschiedene Forscher hatten unterschiedliche Gesichtspunkte (wie Körpergröße, Anzahl roter Blutkörperchen, IQ, Persönlichkeitseigenschaften) bei Männern und Frauen untersucht und ausgewertet. Ergebnis: „Bei den Frauen häufen sich mittlere Ausprägungen eines Merkmals besonders stark, während Männer an den Rändern der Verteilung stärker vertreten sind. Mit anderen Worten: Männer sind das extremere Geschlecht.“ (Quelle: Psychologie Heute compact, Heft 40, 2015, S. 74-78, hier S. 75)

Mit diesem Hinweis kann der Gesprächsleiter seine Informationssätze abschließen:

„In unserem Film **Picknick mit Bären** kommen zwei ganz unterschiedliche Männer-Typen Bill Bryson und Stephen Katz zusammen – durch eine gemeinsame Unternehmung und durch Gespräche unterwegs.“

**M10\_T**

**Frage 2: Wie verschieden sind Männer?**

„Liebe Männer, welche Unterschiede zwischen Bill und Stephen fallen Euch auf?“

**M10\_L****Wie verschieden sind Männer?**

*Didaktische Erläuterung:* Diese Diskussionsfrage hat eine aufschließende Funktion; denn vielen Männern sind ihre Männer-Bilder und Männlichkeitsvorstellungen nicht oder kaum bewusst. Insofern dürfte nur ein sehr geringer Teil von Männern bereits darüber mit Männern gesprochen haben.

Durch Fotos (z.B. in der Werbung) oder durch Filmfiguren wie hier Stephen und Bill können sie erkennbarer gemacht werden. Durch das Gegenüber von Positiv- und Negativbild wie Bill und Stephen werden die Bilder wie Vorstellungen noch erkennbarer und leichter benennbar.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Das Anschauen des Films oder der vorgeschlagenen Filmsequenz und die gestellte Frage werden zweifelsohne zu Antworten führen. Aber der Gesprächsleiter sollte beachten, dass Bill wie Stephen mit Unterschieden wie Eigenschaften, d.h. das Positive wie das Negative gleichermaßen beschrieben werden.

- „Bitte benennt bei den Unterschieden sowohl die Charakteristik für Bill wie auch für Stephen!“
- „Wenn Euch bei Stephen oder Bill etwas auffällig und benennbar geworden ist, wie wäre dazu der Kontrapunkt bei Bill oder Stephen?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M11\_T** *Frage 3: Warum wird Verschiedenheit wahrgenommen?*

„Liebe Männer, warum nehmt Ihr / nehmen wir diese Unterschiede wie bei Bill und Stephen wahr? Warum ist es Euch / uns möglich, die Verschiedenheiten so deutlich zu benennen?“

**M11\_L****Warum wird Verschiedenheit wahrgenommen?**

*Didaktische Erläuterung:* Die Frage nach dem Warum der Wahrnehmung führt die Männer über die sichtbaren Fakten, über den Augenschein hinaus. Die Frage zielt darauf, dass die Männer ihre Empfindungen gegenüber Bill und gegenüber Stephen entdecken und – wenn sie sich trauen – im Gespräch bekannt geben und dadurch von sich selbst etwas preisgeben.

Es kann sein, dass nur zögerlich oder gar nicht geantwortet wird. Aber wer sich zu antworten traut, gewinnt mehr Ehrlichkeit gegenüber sich selbst, mehr Offenheit für sich und damit mehr Eigenstand und Unabhängigkeit von anderen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Wenn den Männern das Antworten schwer fällt, ist es hilfreich, konkreter und emotionalisierter zu fragen:

- „Welche Verschiedenheit zwischen Bill und Stephen ist für dich die hervorstechendste?“
- „Welche Eigenschaft von Bill oder Stephen fiel dir als erstes auf?“
- „Was meinst du: Warum genau dieses Merkmal als hervorstechendstes bzw. als erstes?“
- „Welche Eigenheiten bei Bill oder Stephen kannst du nicht ertragen?“
- „Was stört dich an Stephen, an Bill?“
- „Warum hegst du diese Abneigung?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M12\_T**

**Frage 4: Wozu gibt es Sympathie und Antipathie?**

„Liebe Männer, warum sind für Euch / für uns Männer solche Anti- und Sympathien wichtig?  
Welche Funktion haben sie für Eure / unsere Vorstellungen von Mannsein?“

**M12\_L****Frage 4: Wozu gibt es Sympathie und Antipathie?**

*Didaktische Erläuterung:* Die Männer sollen mit dieser Überlegung zu der Erkenntnis kommen, dass sie sich in ihrem Verständnis von Mannsein und in ihrer Rolle stark an Vorgaben anlehnen. Es sind Vorgaben, die von Außen (Gesellschaft, Umfeld) an die Männer herangebracht werden und die aus dem eigenen Inneren (erfahrene Erziehung, eigenes Identitätsgefühl) hervorkommen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Männer werden gut antworten können. Um die Orientierung zu leiten, anbei einige Gesichtspunkte:

**Gesellschaft**

- Stabilität von Gruppen und damit von Gesellschaft
- gemeinsame Werte und Ziele
- soziale Passung in Milieus

**Geschlecht**

- zusammenführende Orientierung innerhalb der Geschlechtergruppe – auch gegenüber anderen Geschlechtergruppen (ggf. mit anderen sexuellen Neigungen)
- Regelung des Umganges der Geschlechtergruppen

**Beziehungen**

- Zuverlässigkeit und Einschätzbarkeit in Beziehungen (Partnerschaft, Ehe, Familie)
- Aufgaben- und Lastenteilung mit Partner(in) hinsichtlich Beruf, Beziehung, Familie, Gesellschaft

**Person**

- Selbstsicherheit statt Verunsicherung und Selbstzweifel
- Reaktions- und Aktionsgewissheit im Alltag

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten. Wenn die Männer ihre Antworten auf Karten geschrieben haben, könnten die Karten an einer Pinwand mit Hilfe der Gesichtspunkte geclustert werden.

**M13\_T****Frage 5: Angemessene Grenzsetzungen?**

„Liebe Männer, es ist gut, dass wir Männer Gemeinsames haben, das uns als Männer ausweist.

Warum stimmt die These, dass wir Männer uns dadurch ein Korsett und einen Käfig gebaut haben?

Dass wir uns selbst und anderen Männern dadurch Grenzen setzen, die nicht sein müssten?

Dass wir Männer dadurch unnötig Macht über andere Männer ausüben?“

*Didaktische Erläuterung:* Diese Frage fordert die Männer auf, neben der angenehmen Seite des gemeinsam Geteilten auch die unangenehme Seite zu entdecken: die normative Festlegung auf Vorgegebenes, die verbale Überheblichkeit gegenüber Abweichungen, die soziale Machtausübung gegenüber Männern mit besonderen Identitäten und die (manchmal nur zeitbedingte) Abwertung oder Ausschließung von Männern. All das praktiziert von Männern gegen Männer.

Bei Frage 3 merkten die Männer beim Nachsinnen und Antworten: Es ist leicht und sehr angenehm, sich in einer Männer-Welt zu bewegen, deren Männer sich ähneln im Lebensstil, im Dresscode, die in ähnlichen Berufsfeldern tätig sind, die Gemeinsames in ihrer Weltanschauung haben und in ihrer Einstellung zu Beziehungen (Frauen, Männer, Kinder, Freundschaft, Familie), die in der Freizeit Gleiches bevorzugen, die in ihrer kommunikativen Art ähnlich sind und sich für selbe Themen interessieren usw.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Wenn den Männern das Antworten schwer fällt, sind Blickrichtungen vorzugeben:

- „Welche Männer können in dem männlichen Mainstream gut mitschwimmen? Was schätzt Ihr: Wie hoch ist dieser Männer-Anteil?“
- „Wie kommen in Männer-Urteilen jene Männer weg, die aufgrund ihrer persönlichen (psychischen oder physischen) Eigenheit sich nicht einfügen können? Stichworte: weiblich anmutende Männer, empfindsame Männer, erkrankte Männer ...“
- „Wie stehen Männer zu Männern, die schwul sind oder transsexuell? Sind diese sexuellen Neigungen von Männern akzeptiert? Wie wird wirklich reagiert: ablehnend, verunsichert, tolerant, akzeptierend, positiv und gleichwertig?“
- „Wie schauen Männer auf Männer, die aufgrund der Anforderungen in ihrer Partnerschaft mit einer Frau oder mit einem Mann neue Wege gehen? Stichworte: Erwirtschaftung des Einkommens, Fürsorge für Partner(in) und für Nachwuchs ...“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M14\_T****Frage 6: Welche Kriterien?**

„Liebe Männer, könnt Ihr/können wir die Verteilung von Sym- und Antipathie, von Nachahmen und Abweisen rechtfertigen, wenn sie auf gesellschaftlich gesteuerten Kriterien oder sogar nur auf sozialen Konventionen unter Männern beruht?  
Was ist Pro und Contra zu sagen?“

## M14\_L

## Welche Kriterien?

*Didaktische Erläuterung:* Diese Frage führt die Männer auf eine abstrakte Ebene. Aber mit ihrer Diskussion auf der Metaebene eröffnen sich die Männer indirekt für weitere (gemeinsam oder allein vorgenommene) Reflexionen Freiräume: Sind nur einige Männlichkeitsvorstellungen und Männer-Rollen zu rechtfertigen, dann stehen die anderen zur Disposition – für alle Männer wie für den einzelnen Mann. Sind keine Vorstellungen und Rollen zu rechtfertigen, dann kann umfassend Identitätssuche geschehen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Männer werden wohl konträre Einschätzungen haben. Deshalb muss der Gesprächsleiter eine Atmosphäre schaffen, in der alle Sichtweisen wertgeschätzt werden. Folgende Fragen können die Reflexion weiter- und tiefergehend leiten:

- „Sind solche Kriterien menschenwürdig, männerfreundlich, nächstenliebend?“
- „Werden die Kriterien dem einzelnen Mann gerecht – sowohl dem Beurteiltem als auch als Urteilenden?“
- „Führen die Kriterien nicht zu einer Rangordnung unter Männern, die letztlich die Machtstellung einiger Männer über viele andere Männer stützt? (Denn wer die Kriterien anwendet, stützt die Macht derer, die die Kriterien bestimmen oder mitbestimmt haben und aufgrund der angewendeten Kriterien an der Spitze der Rangordnung stehen.)“
- „Machen wir uns aufgrund der Kriterien nicht zu Handlangern derer, die sich der Kriterien bedienen haben, um an die Top-Position zu kommen?“
- „Woran erkennen wir Männer Autoritäten und woran erkennen wir Vorbilder? Wer ist für uns eine Autorität und wen nehmen wir warum zum Vorbild?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M15\_T****Frage 7: Wer ist ein Freund?**

„Liebe Männer, im Film nähert Bill sich ganz langsam Stephen an, sie nennen sich letztlich ‚Freunde‘. Welche Szenen zeigen diese Annäherung und die wachsende Freundschaft an?“

**M15\_L****Wer ist ein Freund?**

*Didaktische Erläuterung:* Diese Frage fordert die Männer auf, einem sympathischen und anerkannten Mann bei seiner Einstellungsänderung zu beobachten. Zudem bemerken die Männer an Bills emotionalen Reaktionen, dass sie auch Emotionen haben und dass auch sie diesen Emotionen folgen dürfen.

Da es hier um sehr persönliche Interpretationen und Einschätzungen geht, werden die Antworten der Männer sehr unterschiedlich sein.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Nach der Diskussion der obigen Frage können die Männern gebeten werden, zu benennen, was sie als Freundschaft betrachten:

- „Wie viele gute Bekannte habt Ihr, an denen Euch viel liegt, weil Ihr Euch helft?“
- „Welche Eigenschaften hat ein Mann, den Ihr als Euren Freund bezeichnen würdet?“
- „Über welche Erlebnisse seid Ihr zu Freunden geworden?“
- „Was macht Euren Freund aus?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M16\_T** **Frage 1: Wer ist ein Mann?**

„Liebe Männer, ich möchte Euch / uns einladen, einen Denk-Zettel auszufüllen.

Der Denk-Zettel fragt Euch / uns danach, wie Ihr / wir die Verschiedenheit von Euch / uns Männer aufnehmt und wertet.

Jeder von Euch / von uns füllt das Blatt, das ich gleich zur Verfügung stelle, für sich selbst aus.“

<b>DENK-ZETTEL</b>	<b>Ja, weil ...</b>	<b>Nein, weil ...</b>	<b>Das ist mir unangenehm, weil ...</b>	<b>Das stimmt für mich nur z.T., weil ...</b>
Ich denke, Mannsein ist nichts Selbstverständliches.				
Mein eigenes Mannsein erfährt permanent Widerspruch durch andere Männer.				
Anderer Männer beanspruchen die Charakterisierung „Mann“ für sich, obwohl sie ein ganz anderes oder teilweise anderes Mannsein leben als ich.				
Oft sehe ich mich als Mann in Frage gestellt aufgrund der Vielfältigkeit des Mannseins heute.				
So vielfältig Mannsein heute ist, kann es nur ein konstruiertes Mannsein sein und seine Entwicklung wurde und ist von vielen und vielem beeinflusst.				
D.h. für mich, dass das von mir empfundene „Ich“ und „Ich als Mann“ nur sehr begrenzt etwas Individuelles, Ureigenes, Originäres noch Besonderes ist.				

**M16\_T** **Frage 1: Wer ist ein Mann?**

<b>DENK-ZETTEL</b>	<b>Ja, weil ...</b>	<b>Nein, weil ...</b>	<b>Das ist mir unangenehm, weil ...</b>	<b>Das stimmt für mich nur z.T., weil ...</b>
Mein „Ich“ und mein „Ich als Mann“ verdanke ich nur eingeschränkt mir selbst oder sie sind nur bedingt aufgrund meiner persönlichen Leistung so geworden.				
Ich weiß, dass Veränderungsmöglichkeiten für mein „Ich“ und für mein „Ich als Mann“ eingeschränkt sind, weil „Ich“ und „Ich als Mann“ etwas ist, das langsam in mir geworden ist und das mir mehr unbewusst als bewusst ist.				
Dass ich nicht Herr über mich selbst bin, merke ich sehr häufig; denn ich reagiere und agiere aufgrund vieler Prägungen, Einflüsse und immer neue Ansprüche anderer.				
Ich schließe aus meinen Überlegungen, dass				

**M16\_L****Wer ist ein Mann?**

*Didaktische Erläuterung:* Der Denk-Zettel ermöglicht jedem Mann, die oftmals schon implizit gespürte Verunsicherung hinsichtlich des Mannseins bewusst zu registrieren. Zugleich kann ein aktueller Stand der Männer- wie Genderforschung vermittelt werden.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Manche Männer sind durch die Männer-Vielfalt und durch ihre eigene Mann-Konstruktion verunsichert, aber nicht zwangsläufig verängstigt oder mutlos. Unsicherheit provoziert Interesse an Selbstschutz, aber auch Veränderungswille und Mut zur Weitergestaltung des eigenen Mannseins. Der Gesprächsleiter muss auf die Stimmung der Männer Acht geben und entsprechend methodisch reagieren.

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten. Es kann sehr wohl ausreichend sein, wenn der „Denk-Zettel“ von den Männern individuell ausgefüllt wird und nicht weitergehend thematisiert wird. Sind aber die Männer aufgrund des „Denk-Zettels“ irritiert bis verunsichert, ist es angemessen, die Kleingruppen (2–3 Männer) für einen Austausch zu initiieren. Die Männer sollen sich aussuchen, mit wem sie zusammenkommen wollen.

**M17\_T** *Frage 2: Was macht einen Mann aus?*

„Liebe Männer, was ist Euch / uns wichtig, um Euch / uns als Mann als ein eigener Typ zu fühlen? Für das persönliche Überlegen kann jeder von Euch / von uns eine Übersicht nutzen, die vorbereitet ist.“

<b>Meine Gedanken zum Selbst- bzw. Ichsein</b>	<b>Das habe ich gut im Blick; denn ich ...</b>	<b>Ich müsste darauf mehr achten, denn sonst ...</b>	<b>Darüber habe ich noch nie nachgedacht, weil ...</b>	<b>Damit kann ich nichts anfangen, weil ...</b>
Mein Körper ist mir wichtig. In ihm erlebe ich mich als Mann und werde wegen meines Körpers von anderen als Mann betrachtet.				
Ich weiß um meine Mitwelt und meine Lebenskontexte und Sorge mich um meine Mitmenschen.				
Ich nehme mein eigenes Inneres wahr bzw. bin mit mir im Zwiegespräch. Ich kann auf ein Außen blicken, aber niemand kann in mein Innen schauen.				
Ich kenne mich als Subjekt meines Spürens / Berührens, Denkens und Fühlens. Ich habe ‚meine‘ Wahrnehmungen, Ideen, Gefühle.				
Ich kann über mich selbst sprechen und von mir erzählen, denn ich bin eine konturierte, stabile und sich abgrenzende Einheit.				
Ich sehe mich als Subjekt bzw. als Ausführender von Handlungen, die ich selbst bestimme.				

**M17\_T** *Frage 2: Was macht einen Mann aus?*

Meine Gedanken zum Selbst- bzw. Ichsein	Das habe ich gut im Blick; denn ich ...	Ich müsste darauf mehr achten, denn sonst ...	Darüber habe ich noch nie nachgedacht, weil ...	Damit kann ich nichts anfangen, weil ...
Ich bin Verursacher und Kontrolleur meiner Gedanken und Handlungen. Ich bin verantwortlich für mich und meine Handlungen.				
Ich bin ein reflexives Ich, denn ich betrachte mich selbst, denke über mich nach und verändere mich.				
Ich bin Letzt-Instanz für Gewissensentscheidungen. Ich entscheide für mich, ich trage Verantwortung für meine Entscheidungen und für mein Agieren.				
Ich entdecke immer wieder, dass meine Selbstbeschreibung und meine Sinnkonstruktion keine umfassende Erklärung sind, sondern dass ich zu einem unbeschreibbaren Gesamt und Mehr gehöre und darin eingebunden bin.				
Ich bin der, der ich gestern war und morgen sein werde - ich kann die Verbindung über meine Lebensjahre aufrechterhalten. Sowohl meine Vergangenheit, Gegenwart wie meine Zukunft haben Bedeutung für mich.				
Ich bin ...				

**M17\_L****Frage 2: Was macht einen Mann aus?**

*Didaktische Erläuterung:* Die Übersicht soll die Männer unterstützen, möglichst viele und vor allem ungewohnte Aspekte des Selbst- bzw. Ichseins zu berücksichtigen. (Zusammengestellt wurde die Übersicht unter Bezug auf C. Christ/F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 16.)

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Der Männer-Blick oder die Männer-Orientierung ist oft zu funktional und beachtet zu sehr die Wirksamkeit; sie manchmal zu Außen geleitet oder zu wenig eigenständig. Insofern können manche „Ich“-Aussagen die Männer überraschen oder antwortlos machen. Die Stellen, die antwortlos geblieben sind, sollten unter den Männern besprochen werden. Zum einen zugunsten der sachlichen Klärung („Was bedeutet dieser Aspekt?“) und zum anderen einander mit Antwort-Möglichkeiten zu unterstützen. Die Aspekte, die die Männer gut beantworten konnten, können unbesprochen bleiben. Sie bleiben dem Einzelnen vorbehalten. Es sei denn, die Männer-Runde wünscht auch hierüber einen Austausch.

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M18\_T****Frage 3: Was begeistert Männer?**

„Liebe Männer, es gibt die These, dass nur das, was uns begeistert und was wir nicht vergessen wollen, uns wirklich ausmacht und prägt. Sogar bis in unsere Nervenbahnen hinein. Lassen wir die These mal ohne Diskussion stehen und fragt Euch / fragen wir uns einfach: Was begeistert mich? Was will ich aus meiner Lebensgeschichte nicht vermissen müssen?“  
Anbei ein Zitat, um die oben erwähnte These zu belegen:

„Nur das,

- was uns mit Begeisterung entgegengebracht wurde und
  - was in uns Begeisterung ausgelöst hat,
  - was >unter die Haut< geht,
  - was wir nie wieder vergessen werden und
  - was wir nie wieder aus unserer Lebensgeschichte wegdenken mögen,
- prägt unsere neuronalen Nervenbahnen. Durch die Begeisterung kommt es zur verstärkenden Wirkung der neuroplastischen Botenstoffe (Katecholamine und endogene Opiate). Begeisterung und emotionale Berührung hinterlassen neuronale Spuren. So werden aus fragilen Nervenbahnen im Gehirn richtige Datennetzwerke – die Basisstruktur für unser Selbstbild.“ (C. Christ / F. Mitterlehner, Männerwelten, S. 10)

**M18\_L****Was begeistert Männer?**

*Didaktische Erläuterung:* Die vorhergehende Frage 1 hat auf die Dekonstruktion mancher Verständnisse und Einschätzungen (und vielleicht auch Überschätzungen) gezielt, und Frage 2 brachte bisher zu wenig Beachtetes in den Männer-Blick.

Frage 3 möchte jetzt zur Aufdeckung positive Anknüpfungen hinführen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Es ist möglich, dass bei der Frage nach Begeisterndem oder Bedeutungsvollem die Männer zuerst irritiert bis hilflos sind: Die Frage überrascht sie einfach oder sie haben sich noch nie klar gemacht, was sie begeistert.

Deswegen kann der Gesprächsleiter Stichworte nennen oder in großen Buchstaben auf Plakate geschrieben haben und aufhängen oder auf den Fußboden legen:

- Eltern und Großeltern – Erlebnis von Zusammensein, Sicherheit, Geborgenheit
- Kinder – Geburt, Vaterschaft, Spiel
- Partner(in) – Verliebt-sein, Verlässlichkeit, ‚andere/bessere Hälfte‘
- Freunde – verrückte Aktion, abenteuerliche Ausflüge, gegenseitige Hilfe, Vertrauen
- Engagement – erfolgreiche Aktion, Nachbarschaft, Club
- Beruf – Erfolgreiches Projekt, Zusammenhalt, Füreinander einstehen
- Sport, Freizeit, Hobby, Erlebnis, Urlaub
- Traum, Ziel, Wunsch
- Religiöses oder spirituelles Erlebnis

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M19\_T****Frage 1: „Rede ich auch so?“**

„Liebe Männer, sind Euch im Film bei Bill und Stephen Szenen aufgefallen, in denen Ihr gedacht habt: ‚Das Kommunikationsverhalten erinnert mich an mich selbst!‘ Oder: ‚Das erinnert mich an die Weise, wie wir Männer so reden!‘“

**M19\_L****Frage 1: „Rede ich auch so?“**

*Didaktische Erläuterung:* Die Filmfiguren Bill und Stephen werden benutzt, um eigenes Sprech-Verhalten zu entdecken und explizit zu benennen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Männer werden sich auf die Frage einlassen können. Zumal die obige, zweite Teilfrage verallgemeinernde Antworten ermöglicht. Die Männer werden nicht zu einem persönlichen Statement verpflichtet.

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M20\_T Frage 2: Geschlechter-Tendenzen in der Sprache?**

„Liebe Männer, wir haben bei Bill und Stephen wie auch bei uns in der Kommunikation zwischen Männern und Frauen verschiedenen Tendenzen bzw. Unterschiede festgestellt. Könnt Ihr solche Tendenzen im konkreten Alltag belegen? Wo tauchen die Unterschiede auf? Eine Übersicht über die Tendenzen – auch Typisierungen genannt – habe ich erstellt.“

<b>Tendenzen in der Sprechweise,</b> die keinesfalls als geschlechtsspezifisch „männlich“ und als „weiblich“ zu gelten haben, auf die Männer und Frauen keinesfalls verpflichtet sind, die sich aber gegenwärtig als erkennbar zeigen (,Typisierungen‘).			
<b>FRAUEN</b>		<b>MÄNNER</b>	
<b>Konkrete Belege</b>	<b>Typisierung’</b>	<b>,Typisierung’</b>	<b>Konkrete Belege</b>
	Partnerschaftliche Kommunikation als Verbundenheit der Kommunizierenden	Partnerschaftliche Kommunikation mit Orientierung an Status und Hierarchie	
	Übereinstimmung zwischen den Kommunizierenden gesucht	Sachklärung mit Differenzierungen richtig/falsch, Erfolg/Misserfolg, Gewinner/Verlierer gesucht	
	Beachtung der Beziehungsebene vermittelt indirekter Botschaften und durch Körpersprache	Beachtung der Beziehungsebene vermittelt indirekter Botschaften und durch Körpersprache	
	konkrete, erfahrungsgewundene, emotional gefärbte Sprache	Inhaltsbezogene, abstrakte und objektivierende, eher unpersönliche (nicht Ichgebundene), nicht selbstbetreffende Sprache	
	Tendenz zur Selbstabwertung und Verkleinerung der eigenen Position	angezielt ist Positionsgewinn für eigene Inhalte/Meinung und Rangsicherung für sich selbst	
	Akzeptanz der eigenen Person und der des Gegenübers gesucht	Klärung der Positionen der Gesprächspartner und Akzeptanz der Positionen der Beteiligten	
	Symmetrische (gleichrangige) Beziehungsstrukturen bevorzugt	Asymmetrische (differenzierende) Beziehungsstrukturen	

**M20\_T Frage 2: Geschlechter-Tendenzen in der Sprache?**

<b>Tendenzen in der Sprechweise,</b> die keinesfalls als geschlechtsspezifisch „männlich“ und als „weiblich“ zu gelten haben, auf die Männer und Frauen keinesfalls verpflichtet sind, die sich aber gegenwärtig als erkennbar zeigen (,Typisierungen‘).			
FRAUEN		MÄNNER	
Konkrete Belege	Typisierung’	,Typisierung’	Konkrete Belege
	Produktiver und teamorientierter Geist	Sachorientierte Lösung des gemeinsamen Problems gesucht	
	Einfühlsamer, bescheidener, nachgiebiger, höflicher, unterstützender Sprachstil	Sachlicher, wenig sensibler, dominanter Sprachstil	
	Gesprächig im Privaten; schweigsam im Öffentlichen	Gesprächig im Öffentlichen, schweigsam im Privaten	

**M20\_L****Frage 2: Geschlechter-Tendenzen in der Sprache?**

*Didaktische Erläuterung:* Die Verbindung der Sprach-Tendenzen mit konkreten Situationen führt die Männer dahin, sich selbst in diesen konkreten Momenten zu entdecken. Sie werden wahrscheinlich zukünftig versuchen, in diesen Situationen sprachlich anders zu reagieren.

Die Übersicht wurde erstellt unter Rückgriff auf:

Stefan Gärtner, Wo sich das Selbstverständliche nicht von selbst versteht, S. 99f und Deborah Tannen, Du kannst mich einfach nicht verstehen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Männer werden viele konkrete Beispiele benennen. Aber nicht immer werden alle Männer übereinstimmen in der Einschätzung und Zuordnung von Belegen und Typisierung. Dieses ist unvermeidlich, denn Situationen werden von unterschiedlichen Männern unterschiedlich erlebt und je anders eingeschätzt. Die verschiedenen Einschätzungen sind auch nicht hinderlich, denn es kommt letztlich auf die individuell hergestellten Bezüge ‚Situation – sprachliche Vorgehensweise‘ an.

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M21\_T****Frage 3: Warum muss es Wald sein?**

„Liebe Männer, warum wandern Bill und Stephen durch einen Wald statt durch eine Großstadt wie New York? Was ist der Unterschied? Warum wird Wald, Natur bevorzugt – von den beiden und sicher auch von uns?“

*Didaktische Erläuterung:* Die im Film gezeigten Bilder der Landschaft, des Waldes faszinieren die Männer. Diese Faszination besteht aus Kräften der Anziehung und des Erschreckens. Für die Männer ist es ratsam und hilfreich, die gespürte Faszination und die beiden Kräfte explizit nennen zu können.

Denn wenn sie dieses Doppeldeutige in ein und demselben und dieses Hin-und-Her der Emotionen klar haben, spüren sie das Unbegreifliche der Natur, des Lebens und entdecken sie das ‚Mehr‘ in und hinter allem Leben. Dann kann sich Männern die Natur als Schöpfung – auch als Gottes Schöpfung – erschließen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Wiedergabe dieser Eindrücke und Emotionen kann einigen Männern schwer fallen. Ihnen können die folgenden Fragen vielleicht eine Brücke zu ihrem Gespür und eine Krücke zum Ausdrücken ihrer Eindrücke sein:

- „Warum war Bill schon so angetan von dem Waldweg (nahe seines Hauses)?“  
Antwortmöglichkeiten: Stille empfinden, Ruhe haben, Alleinsein können, sich bewegen können, Luft einatmen, keine Enge spüren, dem Alltag entfliehen ...  
← Wiederholen Sie bitte die Antworten der Männer und stellen Sie bitte ein Verb dazu, wenn möglich ein Verb des Empfindens.
- „Was empfindet Ihr, wenn Ihr dieses Bild aus dem Film [Anm.: eines der Landschaftsbilder] betrachtet?“  
Antwortmöglichkeiten: unendliche Weite, großer Freiraum, unbeschreibliche Schönheit, urwüchsige Kraft, spontane Lust auf Losgehen und Erobern / Abenteuerlust, Glück und Lebenslust ...  
Aber auch: heimliche Beklemmung wegen der Weite, verunsichernde Verlorenheit in dem großen Freiraum, Angst wegen der räumlichen Unendlichkeit, eigene Winzigkeit in dieser Größe, dem Wetter und der Natur ausgeliefert sein, das Ich wird bedeutungs-, macht- und haltlos, eigene Vergänglichkeit aufgrund der Pflanzen/Bäume, die 100 Jahre und älter werden ...
- „Eure Eindrücke zu diesem Bild sind zwiegespalten: Ihr spürt Positives und Negatives. Woher rührt das?“  
Antwortmöglichkeiten: „Wir sind Teil der Natur und doch etwas anderes als ‚Natur‘.“ „Die Natur ist uns fremd, weil wir zu viel ‚Kultur‘, also vom Menschen Selbstgeschaffenes um uns herum haben.“ „Wir sind nur noch auf uns fixiert. Alles andere ist uns unvertraut.“ „Die Natur hat eine Lebenskraft, die wir für uns nicht mehr spüren oder nur noch ganz wenig.“ ... - „Natur ist faszinierend: anziehend und abstoßend, Angst machend und freimachend.“
- „Ihr habt Ambivalenzen beschrieben. Welchen Symbolgehalt haben solche Ambivalenzen, Polaritäten, vereinte Gegenteile, das Ying-Yang?“  
Antwortmöglichkeiten: für das Göttliche, für das Heilige, für das Faszinierende, für das Geheimnisvolle, für das Unverständliche, für die Einheit ...

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

**M22\_T** *Frage 2: Was schenkt die Natur?*

„Liebe Männer, mit einem Thesenblatt möchte ich Euch für 40 Minuten auf einen Spaziergang schicken. Mit dem Thesenblatt kann jeder von Euch erkunden, warum er gern in der Natur ist. Ihr seid 40 Minuten unterwegs, kommt zurück und trefft Euch anschließend in einer Kleingruppe. Bitte macht jetzt aus, wer zu Eurer Kleingruppe gehört.“

ERINNERUNGEN:	Das Erlebnis ist für mich:		
	wichtig	bedeutsam	unverzichtbar
Meine schönsten Natur-Erlebnisse waren: als Kind: _____ als Jugendlicher: _____ als junger Erwachsener: _____ als Mann: _____ als ... : _____			
Mein(e) liebster/n Natur-Ort(e) ist/sind: _____ _____ _____ _____			
Diese Momente (Tageszeiten, Geschehnisse ...) in der Natur finde ich für mich _____ _____ _____ _____	wichtig	bedeutsam	unverzichtbar

**M22\_T** **Frage 2: Was schenkt die Natur?**

EINSCHÄTZUNGEN:	Diese Aussage stimmt für mich		
	nicht	wohl	sehr
In der Natur entdecke ich Wachstumskräfte, die ich in mir nicht spüre.			
Die Natur zeigt mir, dass Wachsen, Reifen und Gedeihen auch ohne mein Zutun möglich ist.			
Ich merke in der Natur, dass es regelnde Kräfte gibt, die ich nicht beeinflussen kann.			
Wenn ich in der Natur bin, merke ich: Ich muss mich einfügen in das Vorgegebene wie Wind, Kälte, Hitze, Stille, Landschaften ...			
Die Natur zeigt mir, wo meine Wurzeln liegen und was in mir selbst noch als spurenhafter Rest steckt: Leben, Kraft, Werden, Vergehen, Neuwerden.			
In der Natur sein bedeutet für mich, Flächen, Strecken und Räume, Unendlichkeit neu zu entdecken. Hier habe ich einen weiten Horizont und hier reicht der Himmel bis auf die Erde – auch in einem übertragenen Sinn.			
Die Natur macht mich auch klein, und ich frage mich: ‚Was soll ich hier auf dieser Erde, die ohne mich auskommen würde? Was ist meine Aufgabe in dieser Welt? Wozu bin ich da? Wer braucht mich? Und was hält mich im Leben und wer hält mein Leben?‘			
Die Natur zeigt mir: ‚Jede Pflanze, jedes Blatt, jeder Stein, jede Wolke . . . hat ihren inneren Bauplan.‘ Und ich frage mich: ‚Habe ich auch einen inneren Bauplan? Einen Plan für mich, für mein Leben?‘			

**M22\_T** *Frage 2: Was schenkt die Natur?*

EINSCHÄTZUNGEN:	Diese Aussage stimmt für mich		
	nicht	wohl	sehr
In der Natur spüre ich immer wieder: Es gibt Leben, und es gibt Tod. Und ich stelle fest: Ich bin auf dieser Erde nur ein Vorübergehendes.			
Ich verstehe jetzt ein wenig besser, warum die großen Religionen viele Naturschilderungen beinhalten, Naturmetaphern verwenden, in ihre Bildsprache die Natur aufgenommen haben.			

*Didaktische Erläuterung:* Das Thesenblatt möchte die Männer zuerst unterstützen, sich an ihre bisherigen Natur-Erlebnisse zu erinnern. Es hilft auch dabei, die Bedeutung dieser Erlebnisse zu erkennen und vielleicht die damals empfundene Begeisterung (siehe oben) wieder zu spüren. Über das Thesenblatt soll im zweiten Teil die Natur als religiös anregender Ort entdeckt werden: Weil sie ambivalente Gefühle in Menschen hervorruft und somit Unsicherheit erzeugt, fragt und sucht der Mensch nach seiner Verortung in dieser Welt.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Die Fragen sind verständlich. Dennoch können sie manchen Männern unzugänglich sein, weil sie sich diese Fragen noch nicht gestellt haben. In einer Kleingruppe, die auf den Spaziergang als Nachdenk-Phase folgt, können die Männer sich untereinander die Fragen erklären. Dadurch erlebt kein Mann eine Bloßstellung im großen Rahmen.

*Methodische Anregungen:* Erlaubt es der zeitliche Rahmen der Film-Aktion, so kann die Nachdenk-Phase (einschließlich des Spaziergangs) auf eine Stunde verlängert werden. Es wird nämlich Zeit kosten, bis die Männer unterwegs sind. Danach sollte in Kleingruppen (3 bis 5 Männer) ein Gespräch zum Vergleichen und zum Mitteilen der Erinnerungen und Einschätzungen stattfinden.

**M23\_T****Frage 1: Was klingt mit?**

„Liebe Männer, Bill philosophiert mehrfach über Bäume, ihr Wachsen, ihr Absterben. Stephen spricht über seinen Alltag, der aus Arbeit und Einsamkeit besteht. Was hört Ihr aus diesen Gesprächsmomenten heraus – bei Bill, bei Stephen?“

*Didaktische Erläuterung:* Mit der Frage sollen die Männer angeregt werden, das Vordergründige – also das Sachwissen, die objektive Augenscheinnahe – zu übersteigen und die Hinweise von Bill und Stephen auf das Hintergründige zu interpretieren und das von Bill und Stephen Gespürte herauszuhören. Es soll um die gespürte, aber kaum beschreibbare Sehnsucht gehen, die beide Männer in sich tragen wie ein Geheimnis. Und dieses Geheimnis berührt die ‚Tiefe‘ und das ‚Mehr‘, nach dem jeder Mensch / Mann strebt.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Das Antworten kann den Männern schwer fallen. Vielleicht helfen dann diese Fragen:

- „Warum spricht Bill über das Absterben und Verschwinden von Baum-Arten?“  
Mögliche Antworten: Zeit, unerklärliche Begebenheiten, Zufälle, Unverständlichkeit von Geschehnissen, unbegreifliche Mächte
- „Was habt Ihr für eine Stimmung, wenn Ihr solche philosophischen Gedanken wie Bill habt und sie mit Euren Freunden besprecht?“  
Mögliche Antworten: Sinnfrage, Unklarheit über das eigene Leben, Gefühl der Vergänglichkeit, Schicksal, Anschein von Willkür, Sehnsucht nach besonderem im Leben
- „Was entdeckt Ihr in Stephens Lebensbeichte?“  
Mögliche Antworten: Leere im Leben („Scheiß-Leere in meinem Leben“), Sinnlosigkeit, Ziellosigkeit, Frage nach Lebensinhalt

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

„Liebe Männer, Bill und Stephen steigen aus dem Kleinkram ihres Alltags und Lebens aus. Sie erleben Natur, begeistern sich für die Größe des Sternenhimmels und der Universums und für die große neue Dimension vom Leben, die auch in ihrem Leben drin ist. Damit wäre für Euch die Frage: Was ist für Euch drin in Eurem Leben? Wie vereinbart Ihr Tod, Sinn, Halt, Vertrauen, Hoffnung mit Eurem Leben? Mein Vorschlag: Nutzt hier und heute die Zeit, darüber nachzudenken. Einen Fragen-Zettel habe ich Euch vorbereitet. Nehmt den Fragen-Zettel, wandert zu einem schönen Ort mit Blick in den Himmel und bedenkt die Fragen.“

### DER FRAGEN-ZETTEL

#### Leben und ‚Leben‘

- „Wie viel ‚Leben‘ habe ich im alltäglichen Leben?“
- „Was wäre für mich das ‚Leben‘ im Leben?“
- „Gibt es das ‚Leben‘ trotz oder in Familie, Beruf, Ehrenamt, Freizeit?“
- „Wie viel tägliche Zeit bleibt mir für Momente, in denen das ‚Leben‘ sich zeigen könnte?“

#### Risiko eingehen

- „Soll bei mir wirklich alles so bleiben wie gehabt?“
- „Was brauche ich anders oder neu?“
- „Was will ich riskieren, um das ‚Leben‘ im Leben und um die ‚Welt‘ hinter der Welt zu erleben?“
- „Wo und wofür will ich mal eine Grenzüberschreitung wagen?“
- „Was erwarte ich hinter den Grenzen, die ich überschreiten will?“

#### Zeiten des ganz Anderen

- „Wann ist für mich die Gelegenheit, damit ich mal hinter das Alltägliche, das Eindeutige und Vordergründige sehen kann?“
- „Wie könnte ich ein ‚Mehr‘ erkennen oder spüren? Wann und wie könnte dieses ‚Mehr‘ sich mir zeigen kann?“
- „Weiß ich noch oder weiß ich schon, dass es Unbegreifliches und ein Außerhalb unserer selbst gibt?“
- „Was ist mein Symbol für das Unbegreifliche und für das Außerhalb?“

#### Gute Helfer

- „Welche Menschen erinnern mich an das ‚Leben‘ und die ‚Welt‘, an das ‚Mehr‘, an das Unbegreifliche und an das Außerhalb?“
- „Welche Aktivitäten lassen mich das ‚Leben‘ und die ‚Welt‘, das ‚Mehr‘, das Unbegreifliche und das Außerhalb erahnen?“
- „Welche christliche Symbolik bringt mich nahe an das ‚Leben‘ und die ‚Welt‘, an das ‚Mehr‘, an das Unbegreifliche und an das Außerhalb heran?“
- „Was ist für mich das christliche Zeichen für das ‚Leben‘, für das ‚Mehr‘, für das Unbegreifliche und für das Außerhalb?“
- „Welche biblischen Menschen könnten meine Weggefährten für die Grenzüberschreitung und für das Finden des ‚Mehr‘ und des ‚Lebens‘ werden?“

#### Spurenleger Jesus

- „Kann mir dieser eigenwillige und schwer zu begreifende Mann namens Jesus von Nazareth eine Brücke sein?“
- „Sehe ich ihn als das Zeichen für das, was an Gutem und Lebenswichtigem unverzichtbar ist und was Menschen mit Menschen und Erde und Himmel verbindet?“
- „Kann er mich auf die Spur zum ‚Mehr‘, zum Unbegreiflichen, zu Gott bringen?“
- „Packen mich seine Aktionen und mag ich seinen Gedanken folgen?“
- „Kann er mich mitreißen und mich zum Leben führen?“

*Didaktische Erläuterung:* Die Fragen wollen die Männer leiten, ihre innerlich verspürte Un-/Zufriedenheit ernst zu nehmen und das von ihnen selbst Veränderbare auszuloten. Dabei geht es nicht nur um das pragmatisch Erreichbare, sondern um eine existentielle, d.h. religiöse Verankerung. Erst durch diese entsteht letztlich eine Grundzufriedenheit mit der Haltung des Vertrauens, der Zuversicht, der Zugewandtheit gegenüber Menschen und Ereignissen.

*Hilfestellung für den Gesprächsleiter:* Gibt es Abwehr gegenüber dem Fragebogen, so kann der Gesprächsleiter den Männern eine andere Herangehensweise vorschlagen:

Er fordert die Gesamtgruppe auf, sich in zwei Gruppen zu teilen:

→ In einer Gruppe sind die Männer, die von sich selbst sagen, sie seien unzufriedenen!

Der Gesprächsleiter stellt diesen Männern diese drei Fragen als Arbeitsaufträge (zur Selbstreflexion, zur Diskussion):

- „Für fast nichts habe ich mich aufgegeben für Freunde, Familie, Freizeit, Beruf und Gesellschaft. Das kann so nicht richtig sein?“
- „Soll es das wirklich gewesen sein?“
- „War das schon alles?“

#### Hintergrund:

Befinden sich Männer in einer Lebensphase des Immer-gleichen, das ihnen wie eine Stagnation anmutet, oder stecken sie in einer unzufrieden stellenden Situation, die sie als Krise werten, oder bricht ihnen ein Aspekt ihrer Lebensführung (Freundschaft, Familie, Beruf ...) weg, dann stellen sie sich vermutlich ähnlich lautende Fragen und sind darin selbstkritisch bis resigniert. Wie kommen sie aus dieser Situation raus?

→ In der anderen Gruppe sind der Männer, die von sich sagen, sie seien zufrieden!

Der Gesprächsleiter stellt diesen Männern diese drei Fragen als Arbeitsaufträge (zur Selbstreflexion, zur Diskussion):

- „Für mein Gefühl gebe ich das Maximum an Power in meine Arbeit, meine Freundschaften, meine Familie rein. Aber erreiche ich wirklich das Optimum, das mir das Leben bieten kann?“
- „Ist das, was mir gelingt und was mir Freude macht, eigentlich alles, was in diesem Leben für mich möglich ist?“
- „Besteht mein Leben wirklich nur aus dem, was ich mache und erlebe?“

Haben Männer das Empfinden, dass es in ihrem Leben gut läuft, dann liegen ihnen Fragen nahe, in denen sie quasi Bilanz ziehen. Aber ihre Bilanz hat eine ungedeckte Stelle, eine Leerstelle. Wie bekommen die Männer ihre Bilanz umfassender, vollständiger?

Ist ein Großteil der vereinbarten Gruppenzeit abgelaufen, bringt der Gesprächsleiter in beide Männergruppen noch diese drei Grundfragen und verlängert die Gruppenarbeitszeit, damit auch diese Fragen noch beachtet werden können:

- „Ist für mich im Leben noch mehr drin?“
- „Was könnte mein Leben ausmachen oder mein Leben bedeutungsvoller machen?“
- „Gibt es ein Mehr in diesem Leben?“

*Methodische Anregungen:* Dazu bitte in der „Einführung“ die Punkte 2.2 bis 2.5 beachten.

ROBERT  
REDFORD

NICK  
NOLTE

UND

EMMA  
THOMPSON

Wenn du deine Grenzen überschreitest,  
geht der Spaß erst richtig los!



# PICKNICK — MIT — BÄREN

Basierend auf dem Bestseller von Bill Bryson

ROUTE ONE FILMS präsentiert in Zusammenarbeit mit UNION INVESTMENT PARTNERS und IM GLOBAL, eine WILDWOOD ENTERPRISES Produktion mit KEN KWAPPS Regie mit ROBERT REDFORD, NICK NOLTE, "A WALK IN THE WOODS"  
mit KRISTEN SCHAL, NICK OPPERMAN und MARK STEINBERGEN und EMMA THOMPSON, MUSIK VON ROSSIE JACOBS, KOSTÜME VON NATHAN LARSON, HAAR VON LORD HUBSON, MIT LEIGH LEVERETT, GASTGÄSTEN CAROL LITTLETON, LIZ POLJE GARCÉS, GASTGÄSTEN GAE BUCKLEY  
DARIN JOHN BAILEY, DR. ROBERT W. REICH, HAHN SAMUELS, JAKE EBERTS, JAY STERN, RUSSELL LEVINE, LEE GEA WOO, MIT ROBERT REDFORD, BILL HODDERMAN, CHIP DIGGONS, MIT EMMA THOMPSON, MIT NICK NOLTE, MIT BILL BRAYSON, MIT RICK KERS, MIT BILL HOLDERMAN, MIT KEN KWAPPS

IM GLOBAL TELECOM

www.picknickmitbaeren.de

THE FILMWERK GEMERTHINEN



**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

